Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Brans, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linnes, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 15 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 19. Januar 1926. 59. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Eröffnung der staatlichen pädagogischen Akademien.

wtb. **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) Der Amtliche preußische Pressedienst erfährt aus dem preußischen Kultusministerium: Es wird beabsichtigt, Anfang Mai drei staatliche pädagogische Akademien zu eröffnen und zwar eine in Bonn zur Ausbildung katholischer Volksschullehrer, eine in Elbing zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und eine in Kiel zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und Lehrerinnen. Der Bildungsgang ist zweijährig. Studiengebühren werden nicht erhoben. Unter gewissen Voraussetzungen können Stipendien gewährt werden. Internate sind mit den Akademien nicht verbunden. **Aufnahmegesuche sind bis spätestens 1 April an den Minister einzureichen.**

Konkurs der Landbundgenossenschaften.

wtb. **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) Auf eine kleine Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion erteilte der preußische Finanzminister dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge nachstehende Antwort: Der preußische Staat stellte dem in Konkurs geratenen Konzern deutscher Landbundgenossenschaften e. G. m. b. H. in Liqidation, Berlin, Lützowstr. 607, keine Geldmittel zur Verfügung. Der preußische Staat ist **an dieser Genossenschaft weder mittelbar noch unmittelbar beteiligt.**

Zur Fürstenabfindung.

wtb **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) **Heute nachmittag überreichten der Vertreter der deutschen Liga für Menschenrechte,** der kommunistischen Partei Deutschlands und anderer Verbände dem Innenminister den Zulassungsantrag auf Einleitung des Volksbegehrens für völlige Enteignung der Fürsten und legten einen entsprechenden Gesetzentwurf vor. Gleichzeitig übergaben sie dem Minister die beglaubigten Unterschriften von über 9000 Wahlberechtigten aus dem Berliner Stadtteil Neukölln. Weitere Listen mit über 20 000 Unterschriften liegen zur Bestätigung dem Wahlamt in Neukölln vor.

Wiederaufnahme türkischer Pensionszahlungen an Empfänger außerhalb der Türkei.

wtb **Berlin, 18. Jan.** (Tel.) **Die türkische Nationalversammlung hat einer Gesetzesvorlage der türkischen Regierung zugestimmt** wonach die Zahlung von Pensionen an die außerhalb der Türkei lebenden Empfänger wieder aufgenommen werden soll. **Das Gesetz wird in erster Linie denjenigen deutschen Reichsangehörigen zugute kommen, die einen Anspruch auf die Zahlung türkischer Pensionen besitzen.**

Generalleutnant Hammer gestorben.

wtb. **Dresden,** 18. Jan. (Tel.) **Heute morgen verstarb hier nach langer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren der Generalleutnant Hammer.** Während des Weltkrieges war er Kommandeur der 24. Infanterie-Division. Hammer war Ritter des Ordens Pour le merite.

Zur französischen Heeresreform.

wtb. **Paris,** 18. Jan. (Tel.) Wie das Echo de Paris mitteilt, sei im Obersten Kriegsrat am vergangenen Freitag die Zahl der für die Sicherheit Frankreichs notwendigen Truppen auf 20 Divisionen festgesetzt worden. Der von General Nollet vertretene Gedanke einer Massenaushebung an der Grenze sei endgültig aufgegeben worden. Der Oberste Kriegsrat habe ferner einstimmig aufs neue betont, daß die Herabsetzung der Dienstzeit an die vorherige Verwirklichung gewisser Bedingungen geknüpft werden müsse, die die Kapitulanten, die Uebergangsperiode usw. beträfen.

Erhöhung der französischen Portokosten.

wtb **Paris,** 18. Jan. (Tel.) Die Postverwaltung hat dem Finanzministerium einen Entwurf zur Erhöhung der Post-, Telephon- und Telegraphengebühren für das Inland unterbreitet, wonach u. a. das Porto für einen gewöhnlichen Inlandsbrief von 30 auf 40 Centimes, für eine Inlandspostkarte von 20 auf 30 Centimes erhöht werden soll. Außerdem sieht der Entwurf eine Erhöhung der Inlandstelegraphengebühren und eine 70- bis 100prozentige Erhöhung der Inlandtelephongebühren vor.

Diktatur auf den Philippinen-Inseln.

wtb **Paris,** 18. Jan. (Tel.) Nach einer Meldung der Agentur Indopacific aus San Franzisko ist das Gerücht im Umlauf, daß Senatspräsident Gezon auf den Philippineninseln die Diktatur ausrufen wolle.

Ankauf von Kautschukpflanzungen.

wtb **Paris,** 18. Jan. (Tel.) Wie die Agentur Indopacific aus Tokio berichtet, haben Amerikaner Verhandlungen wegen Ankaufs von Kautschukpflanzungen auf dem malaischen Archipel und auf den Inseln des Stillen Ozeans eingeleitet.

Zusammenstoß zweier Untergrundbahnzüge.

wtb. **Newyork,** 18. Jan. (Tel.) Zwei Züge der Untergrundbahn in der Richtung Manhattan stießen auf der Brücke von Williamsburg in dem dichten Nebel zusammen. Zwei Personen wurden getötet und 50 verwundet.

wtb. **Newyork,** 18. Jan. (Tel.) Die Meldung über den Zusammenstoß zweier Untergrundbahnzüge wird dahin berichtigt, daß keine Toten zu beklagen sind. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach neuen Feststellungen 34.

Flug Indien—Holland und zurück.

wtb. **Bandoeng** (Java), 18. Jan. (Tel.) Die Luftfahrtabteilung des niederländisch-indischen Generalstabs verfolgt den Plan, um demnächst durch Geschwader von fünf Flugzeugen einen Flug von Indien nach Holland und zurück ausführen zu lassen.

Deutscher Protest gegen die Besatzungsstärke.

wtb. **London,** 18. Jan. (Tel.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, der deutsche Botschafter habe während des Wochenendes beim Foreign Office vorgesprochen und im Namen Stresemanns dem Unterstaatssekretär des Aeußeren eine wichtige Mitteilung gemacht. Aehnliche gleichzeitige Schritte seien in Paris und Brüssel unternommen worden. Der Zweck der diplomatischen Mitteilung sei in erster Linie gewesen, die Absicht, die die Besatzungsmächte bezüglich der respektiven und Gesamtstärke der militärischen Kräfte in der zweiten (Koblenzer) und der dritten (Mainzer) Zone nach der Räumung der ersten (Kölner) Zone aufrechtzuerhalten beschlossen haben, zu erfahren. Angesichts des Beschlusses der Botschafterkonferenz, daß die **Gesamtgarnisonen der Alliierten in der zweiten und dritten Zone 75 000 Mann betragen sollen** (60 000 Franzosen, 8000 Engländer und 7000 Belgier) **habe Stresemann einen energischen Protest gegen einen solchen Beschluß erhoben, und habe zum Ausdruck gebracht, daß dieser Beschluß dem Artikel 429 des Versailler Vertrages widerspreche und mit dem Geiste des Locarno-Paktes sowie den damit zusammenhängenden Umständen unvereinbar sei.**

Dem Berichterstatter zufolge sei Botschafter Sthamer mitgeteilt worden, daß der **Beschluß richtig wiedergegeben** worden sei. **Es habe sich daran eine** Erörterung angeschlossen, in der der deutsche Botschafter die unglücklichen Rückwirkungen darlegte, die ein solcher Beschluß auf die innerdeutsche und internationale Lage haben könnte. Der Berichterstatter erfährt, daß Berlin äußerste Unzufriedenheit mit der Antwort der Alliierten gezeigt habe. In London werde ein beträchtliches Maß von Sympathie für die deutsche Ansicht ausgedrückt, daß der Locarnovertrag viel mehr zu einer „unsichtbaren Besetzung" hätte führen müssen als zu einer größeren Dichtigkeit der Truppen in irgend einer Gegend. Vor einigen Wochen habe sich die britische Diplomatie eine Zeitlang, aber vergeblich, dafür eingesetzt, eine Lage, wie sie jetzt entstanden sei, abzuwenden, und habe es für selbstverständlich angesehen, daß die Zurückberufung von etwa 15 000 Mann britischer und belgischer Truppen von der ersten Zone auf die dritte Zone durch die Zurückziehung einer entsprechenden Zahl französischer Truppen beantwortet werden sollte.

Bei der Sparsamkeit im allgemeinen und den Reparationen, die England aus den Dawes-Ammitäten erhalte, könnte vieles für ein solches Verfahren gesagt werden, das in strikter Uebereinstimmung mit der vom Dawes-Ausschuß ausgedrückten Hoffnung stehen würde, daß keine Gelegenheit für eine baldige Verminderung der militärischen Ausgaben versäumt werden sollte. Nach der Räumung einer so wichtigen Zone wie der Kölner Zone müsse der frühere Höchstbetrag von 240 Millionen Goldmark sehr praktisch und wesentlich herabgesetzt werden.

wtb **London,** 18. Jan. (Tel.) Manchester Guardian führt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Locarno und das Rheinland" aus: Wenn die Haltung Deutschlands während und nach der Konferenz von Locarno uns nicht veranlaßt, unsere Garnisonen zu vermindern, so berechtigt sie uns doch sicher nicht, sie zu vermehren, und wenn die Verhältnisse in unserer Armee uns Anlaß geben, mehr Unterkunftsräume zu verlangen als die Franzosen, dann wäre es vernünftiger, die Skrupel zu vermindern, als die Leiden einer friedlichen, jetzt freundlichen Bevölkerung zu vermehren.

Das Reichskabinett der Mitte gescheitert?

hh **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) **Die Kabinettsbildung durch Dr. Luther ist auf neue Schwierigkeiten gestoßen.**

Schon **in den Abendstunden des Samstags,** nachdem die Ministerliste so gut wie fertig war, wurde bekannt, daß die Bayrische Volkspartei in der letzten bei Dr. Luther stattgehabten Besprechung ernste Bedenken gegen die Uebernahme des **Innenministeriums** durch den Demokraten **Dr. Koch** geäußert habe. Daß auch das **Finanzministerium** an die Demokraten fallen solle, schien der Bayrischen Volkspartei ebenfalls nicht genehm zu sein. Die Gründe für diese Haltung liegen in dem von Bayern stets stark betonten föderalistischen Prinzip. Sowohl das Innenministerium als auch das Finanzministerium berühren gerade die föderalistischen Seiten der Reichs- und Landesverwaltung. Das Finanzministerium habe in der Frage des Finanzausgleichs und der Steuern sehr viel mit den Ländern zu tun. Vom Innenministerium ist dies ohne weiteres klar.

Die bayr. Volkspartei gegen Koch.

hh **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) **Die Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei** faßte in ihrer Nachmittagssitzung folgenden **Beschluß:**

1. Die Reichstagsfraktion der Bayr. Volkspartei erklärt eine Lösung der Kabinettsbildung mit Herrn **Koch als Minister des Innern für untragbar und würde beim Festhalten an dieser Lösung an einer Koalition** auf dieser Grundlage nicht teilnehmen.
2. Angesichts der großen politischen Schwierigkeiten für den Fall einer parteipolitisch-parlamentarischen Besetzung des Ministeriums des Innern, erachtet die Fraktion die Besetzung mit einem **Fachmann** als richtige Lösung.
3. Je nach Erledigung dieser beiden Punkte wird die Stellungnahme zu den weiteren Verhandlungen sich gestalten.

Dieser Beschluß wurde sofort dem Reichskanzler Dr. Luther und den Fraktionen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten mitgeteilt. Ob es gelingt, eine für die Bayrische Volkspartei annehmbare Lösung der neuen Schwierigkeiten zu finden, wird sich erst in der Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern herausstellen, die um 6 Uhr begonnen hat.

Auch Hepp lehnt ab.

bb **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der volksparteiliche Abgeordnete und Vorsitzende des Reichslandbundes, Hepp, dem Reichskanzler erklärt, daß er nicht in der Lage sei, das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu übernehmen. Auch er soll als Grund seiner Absage die Uebertragung des Innenministeriums an den Demokraten Koch angegeben haben.

Neue Verhandlungen mit den Parteiführern.

bb **Berlin,** 18. Jan. Die durch den Beschluß der Bayrischen Volkspartei geschaffene schwierige Lage hat heute dazu geführt, daß Reichskanzler Dr. Luther den ganzen Nachmittag über in Einzelbesprechungen mit den Parteiführern den Versuch machte, festzustellen, ob eine andere als die ursprünglich geplante Lösung möglich sei. Um 6 Uhr haben dann die offiziellen Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Parteiführern wieder begonnen. Diese dauern gegenwärtig noch an. Ihr Ausgang ist ungewiß.

Man findet in parlamentarischen Kreisen die Meinung vertreten, daß, wenn die Bayrische Volkspartei zu einer Teilnahme durchaus nicht zu bewegen sei, man eine Regierung aus Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten bilden solle. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Deutsche Volkspartei ohne die Bayrische Volkspartei in eine Regierung nicht hineingehen werde. Bei den Demokraten scheint die Absicht zu bestehen, die Frage des Innenministeriums und seiner Besetzung nunmehr nach den Erklärungen der Bayr. Volkspartei zu einer **Prestigefrage** zu machen. Hierdurch würde die Situation außerordentlich erschwert werden, und man wüßte nun wirklich nicht mehr, auf welchem Wege Dr. Luther zu einem Resultat kommen sollte. Es mehren sich deshalb die Stimmen, die meinen, daß die für Mittwoch angesetzte Regierungserklärung vor dem Plenum des Reichstages werde verschoben werden müssen, weil, wenn sich ein parlamentarisches Kabinett nicht bilden lasse, die Versuche von neuem beginnen müßten, und zwar in der Richtung eines **Beamtenkabinetts.**

Nach der Besprechung beim Reichskanzler.

wtb. **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) Nach der Besprechung beim Reichskanzler traten die Zentrumsfraktion und die demokratische Fraktion des Reichstags zusammen. Die Zentrumsfraktion hielt nur eine kurze Sitzung ab und nahm den Bericht über die Verhandlungen bei Dr. Luther entgegen.

Die demokratische Reichstagsfraktion versammelte sich um 7 Uhr und tagte bis gegen 10 Uhr. Wie das Nachrichtenbüro Deutscher Zeitungsverleger hört, handelte es sich hier vornehmlich um die Frage, ob die Fraktion daran festhalten soll, daß dem Abgeordneten Koch das Innenministerium übergeben werden soll. Die Verhandlungen wurden dann abgebrochen und auf 11 Uhr nachts vertagt, da die Fraktion unbedingt noch heute zu einem Abschluß kommen will. In der Zwischenzeit finden Verhandlungen nach verschiedenen Richtungen hin statt. U. a. haben die Abgeordneten Koch, Erkelenz und Haas sich zum Reichswehrminister Dr. Geßler begeben, der seinerseits mit dem Reichskanzler Dr. Luther Fühlung nehmen wird.

Der Beschluß der Demokraten.

wtb. Berlin, 18. Jan. (Funkspruch.) Die demokratische Reichstagsfraktion hatte ihre Sitzung um 7 Uhr begonnen; um halb 12 Uhr nahm die Fraktion ihre Sitzung wieder auf und faßte, wie das Nachrichtenbüro der deutschen Zeitungsverleger mitteilt, nach kurzer Beratung folgenden Beschluß: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei ist nicht gewillt, infolge des Einspruchs der Bayrischen Volkspartei auf ihre Wünsche für die Besetzung des Innenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Besetzung aus der Ueberzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden solle. Die Fraktion ist nicht in der Lage, diese Ueberzeugung vor einem unbegründeten partikularistischen Mißtrauen preiszugeben. Dieser Beschluß soll am Dienstag vormittag dem Reichskanzler und den anderen Parteiführern mitgeteilt werden.

Wie das Nachrichtenbüro deutscher Zeitungsverleger aus demokratischen Kreisen weiter hört, hat der Reichswehrminister Dr. Geßler erklärt, daß er ein Amt nur annehme, wenn die Demokraten in der Koalition vertreten sind.

In demokratischen Kreisen nimmt man an, daß die Bemühungen Dr. Luthers um die Bildung einer neutralen Koalition der Mitte als gescheitert anzusehen seien.

Die letzten Funkmeldungen.

Die Zeppelin-Eckener-Spende.

wtb **Berlin,** 19. Jan. (Funkspruch.) Dr. Eckener machte einem Korrespondenten des Berl. Tagebl. die Mitteilung, daß das zahlenmäßige Ergebnis der Zeppelin-Eckener-Spende sich der zweiten Million nähere. Mit diesem Gelde könnte bereits ein größeres Schiff mit Ausnahme der Gaszellen gebaut werden. Bereits jetzt werden in Friedrichshafen die Arbeiten aus dem Erlös der Spende finanziert. Die Arbeiter können noch zwei Monate beschäftigt werden. Dr. Eckener hofft bestimmt, daß nach Ablauf dieser zwei Monate in Paris eine Entscheidung gefallen ist, die bezüglich des Luftschiffstyps Klarheit schafft.

Mädchenmord.

wtb. **Eppingen** (Baden), 19. Jan. (Funkspruch.) In der Nacht zum Montag wurde in der Nähe von Eppingen die Leiche der 16jährigen Tochter des Landwirtes Becker aufgefunden. Das Mädchen war ermordet. Es wird angenommen, daß der Mord von demselben Mann verübt worden ist, der in Flehingen den Direktor der Zwangserziehungsanstalt zu ermorden versuchte.

Gewaltige Italienisierung.

wtb. **Innsbruck,** 18. Jan. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Rom bestimmt ein königliches Dekret, daß die Gewährung der italienischen Staatsbürgerschaft nach einer Option auf Grund des Friedensvertrages jederzeit widerrufen werden kann, wenn sich der betr. Staatsbürger infolge seines Verhaltens als unwürdig der italienischen Staatsbürgerschaft erweist. Gegen diesen Widerruf bleibt der Rekurs an den Staatsrat und auch auf dem ordentlichen Wege an den König offen.

Winterstürme in Italien.

wtb. **Rom,** 18. Jan. (Funkspruch.) In Mittelitalien dauerten die Schneefälle auch gestern an. Am Samstag wurden an der Tyrrhenischen Küste durch einen katastrophalen Sturm mehrere Schiffe im Hafen von Livorno beschädigt. Im Hafen von Viareggio ist die in Reparatur befindliche Mole auf einer Länge von mehreren Metern untergraben, so daß die Gefahr des Einsturzes naheliegt.

Dollarmillionen-Spende für das Flugwesen.

wtb. **Newyork,** 18. Jan. (Funkspruch.) Der Finanzmann Daniel Guggenheim teilte dem Staatssekretär Hoover mit, daß er zur Förderung der wissenschaftlichen Versuche im Zusammenhang mit dem Bau von Luftfahrzeugen eine halbe Million Dollar zur Verfügung stelle und bereit sei, weitere 2 Millionen Dollar zu spenden, bis das Flugwesen sowohl im Fracht-, wie im Passagierverkehr sich selbst erhalten könne.

Politische Umschau

Neue schwere Lasten für Euskirchen.

wtb **Euskirchen,** 18. Jan. (Tel.) Nach Mitteilung von amtlicher französischer Seite soll Euskirchen stärkere Besetzung erhalten. Bisher war Euskirchen mit einem Marokkaner- und einem Jägerbataillon und einem Artilleriepark belegt. Der letztere wird voraussichtlich verlegt werden, ebenso das Marokkanerbataillon, wofür Euskirchen mit 4 Jägerbataillonen belegt werden wird. Dies ist für die Stadt ganz unerträglich. Allerdings wurde bei der Ankündigung gesagt, daß man mit den beschlagnahmten Räumen auskommen werde, was aber als ausgeschlossen gelten kann. Die Stadtverwaltung hat sofort bei den verschiedenen Behörden Einspruch gegen die neue Belastung eingelegt.

Gottesdienst anläßlich der Reichsgründung.

wtb **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) In Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg, von evangelischen Mitgliedern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Parlamente, des diplomatischen Korps, der Hochschulen usw. fand heute abend im Dome eine Andacht anläßlich der Reichsgründung statt. Oberkonsistorialrat Dompredigter Richter hielt die Predigt. Der Reichspräsident wurde beim Verlassen des Domes von einer zahlreichen Menschenmenge durch Hochrufe herzlich begrüßt. Bei seiner Abfahrt sang die Menge entblößten Hauptes das Deutschlandlied.

Hindenburg und der Jungdeutsche Orden.

bb **Berlin,** 18. Jan. Aus Kassel kommt die (von uns schon kurz erwähnte) Nachricht, daß die dortige Staatsanwaltschaft beim Oberreichsanwalt in Leipzig Strafantrag gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Artur Mahraun und gegen den Bundesleiter Otto Bornemann wegen Hochverrats, begangen durch Verhandlung mit französischen Politikern, gestellt hat. Die Leitung des Jungdeutschen Ordens, um das vorweg zu sagen, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß einflußreiche französische Staatsmänner an den Jungdeutschen Orden herangetreten seien, um eine für beide Völker nützliche Wandlung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich zu erörtern. In dem Augenblick, in welchem diese Erörterungen einen zweifellos ernsten Charakter annahmen und über das Maß einer persönlichen Unterhaltung hinausgingen, haben die Unterzeichneten es für ihre Pflicht gehalten, in persönlicher Rücksprache den Herrn Reichspräsidenten zu unterrichten. Dies ist bereits vor längerer Zeit erfolgt.

wtb. **Berlin,** 18. Jan. (Tel.) **Die Mitteilungen über den Empfang des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens Mahraun beim Reichspräsidenten entsprechen, wie die Blätter erfahren, nicht den Tatsachen. Mahraun ist am 4 Januar vom Reichspräsidenten**

empfangen worden und hat ihm berichtet, daß er auf Anregungen von französischer Seite Besprechungen gehabt hätte, die die Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses zum Ziele hätten. Der Reichspräsident hat Herrn Mahraun kurz geantwortet und ihn bezüglich dieser Verhandlungen an die zuständigen Stellen, den Reichskanzler und den Reichsaußenminister, verwiesen. Von einer Zustimmung oder einem Einverständnis des Reichspräsidenten mit den entwickelten Gedanken ist keine Rede. Die Unterhaltung ist protokollarisch festgelegt worden.

Deutsche Rentenbank. — Deutsche Rentenbankkreditanstalt. — Zinssatzermäßigung für Personalkredite. — Annahme des Hypothekarkreditangebots der deutschen Golddiskontbank.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank und der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt haben den Zinsfuß aller an die Personalkreditinstitute gegebenen Kredite entsprechend der Diskontermäßigung der Reichsbank mit Wirkung vom 12. Januar d. Js. ab um 1 Prozent gesenkt mit der Maßgabe, den Zinssatz für den letzten Kreditnehmer grundsätzlich auf 10½ Prozent zu ermäßigen. — Gleichzeitig nahm der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt das Angebot der Golddiskontbank an, durch das der Deutschen Rentenbankkreditanstalt größere Beträge gegen Ausstellung von Hypothekarschuldscheinen zwecks Gewährung von 7½prozentigen zu ca. 98¾ Prozent zur Auszahlung gelangenden hypothekarisch gesicherten landwirtschaftlichen Darlehn zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der deutsch-österreichische Reiseverkehr.

wtb **Berlin**, 18. Jan. Der Deutsch-Oesterreichische Volksbund veranstaltet vom 17. bis 20. Januar im Berliner Künstlerhaus eine alpenländische Winterschau, die gestern um 6 Uhr abends eröffnet wurde. In seiner Begrüßungsansprache betonte Reichstagspräsident Loebe, daß die alpenländische Winterschau nur eine Fortsetzung der praktischen Arbeit sei, die der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund auf dem Wege zur Verschmelzung der beiden deutschen Staaten seit Jahren zu leisten sich bemühe. Er hoffe, daß die Ausstellung den Beginn einer großzügigen Organisierung des gegenseitigen Reiseverkehrs bilden werde. — Hierauf ergriff der österreichische Gesandte Dr. Frank das Wort und sagte: Ich bin über diese Idee, den deutschen Reiseverkehr mehr als bisher nach den Alpenländern zu lenken, um so mehr erfreut, als für die österreichische Volkswirtschaft der Ertrag des Fremdenverkehrs und der sogenannte unsichtbare Export eine ganz bedeutende Rolle in der Handels- und Zahlungsbilanz spielt. Es sind aber nicht nur die materiellen Vorteile, die mich veranlassen, diese Bestrebungen zu unterstützen, sondern ich begrüße es auch lebhaft, daß durch den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Oesterreich das nationale und kulturelle Zusammengehörigkeitsgefühl des deutschen Volkes im Reich und in Oesterreich eine bedeutsame Stärkung erfährt. Trotz scheinbarer äußerlicher Verschiedenheiten fußt das Kulturleben der Deutschen überall auf dem gemeinsamen Boden der großen deutschen Kultur, und dieses Bewußtsein der Kulturgemeinschaft ist es, das stets wach erhalten und vertieft werden muß. Von diesem Standpunkt aus begrüße ich die Bestrebungen und Gedanken, die dieser Ausstellung zugrunde liegen.

Die Gesetzesvorlage über den Preisabbau.

* **Leipzig**, 18. Jan. Der Mittelstandstag in Leipzig nahm eine Entschließung an, in der die Gesetzesvorlage über den Preisabbau entschieden zurückgewiesen wird. „Gewerbe, Handwerk und Handel sind", so heißt es darin, „eifrig bemüht, am Aufbau der deutschen Wirtschaft mitzuarbeiten und erblicken im Senken der Preise den ersten Schritt vorwärts, lehnen es jedoch ab, als Schuldige in der Preisteuerung von der Regierung hingestellt zu werden. Die Versammelten erkennen in der Reichspartei des deutschen Mittelstandes die einzig richtige Vertretung für gleiches Standesrecht und stellen sich geschlossen im Kampf gegen Ausnahmegesetze hinter deren Führer."

Die Wieren in China.

wtb. **London**, 18. Jan. (Tel.) Ein Brief aus Peking berichtet, daß die Reste der Truppen des Generals Kuosunglins sich von Schanhaikwan mit den Streitkräften Tschangtsolins in südlicher Richtung zurückziehen. Diese militärischen Bewegungen, die die Huomintschustellung in der Provinz Tschili und die Peking selbst bedrohen, ermutigen Tuantschijui, im Amte zu bleiben. Fast die gesamte amtliche Tätigkeit ruht und die Regierungsangestellten von den Schulleitern bis zu den Eisenbahnarbeitern, die ihr Geld nicht erhalten, bereiteten Schwierigkeiten. Fengjusiang, der sein Lager bei einer kleinen Station 100 Meilen westlich von Kalkan aufgeschlagen hat, setze seine politische Tätigkeit fort, habe sich jedoch entschieden, nach Peking zu kommen.

Kriegsvorbereitungen im nahen Osten.

wtb **Paris**, 18. Jan. (Tel.) Wie der Berichterstatter der Chicago Tribune meldet, führt die Drohung des türkischen Krieges im Frühjahr dazu, daß auf dem Balkan Freundschaften geschlossen werden. Obgleich offiziell erklärt werde, daß ein schriftliches Abkommen bisher noch nicht vorhanden sei, glaube man in Athen, daß zwischen dem Diktator General Pangalos und englischen Diplomaten eine Abmachung für eine gemeinsame griechisch-britische Aktion in dem Fall getroffen worden sei, daß die türkischen Truppen über das Gebirge nach Mossul einrücken würden, wenn das Aufhören von Schnee und Regen eine militärische Operation günstig erscheinen lasse. Es werde erklärt, daß eine englische Mission die griechische Flotte vollständig reorganisiert habe, während der Ankauf französischer Unterseeboote sowie der Bau von weiteren Schiffen die griechische Flotte gestärkt habe, so daß sie zu einer der größten Seemächte des Mittelmeeres sich entwickle. Unter englischer Leitung würden die Hafenanlagen des Piräus zu einem erstklassigen Flottenstützpunkt gemacht. Dasselbe werde in Saloniki geschehen. Griechenland hoffe, die Uebermacht Italiens im Mittelmeer zu überflügeln. Bei einer Koalition mit England werde Griechenland eine reorganisierte Armee und eine reorganisierte Flotte anbieten können. Pangalos würde zur Reorganisierung des Heeres französische Offiziere verwenden. Er habe zwei Ziele: die Niederlage durch die Türken zu rächen und Italien von verschiedenen Inseln zu verdrängen, namentlich Rhodos, das eine ganz griechische Bevölkerung habe.

Arbeitsfragen.

Lohnstreitigkeiten in der Citroen-Fabrik.

wtb. **Saarbrücken**, 18. Jan. (Tel.) In der Automobilfabrik von Citroen sind etwa 400 Monteure wegen Lohnstreitigkeiten entlassen worden. Die Fabrikleitung hat nunmehr vorerst auf zwei Tage die in ihrer Fabrik beschäftigten Arbeiter in der Zahl von 20 000 ausgesperrt.

Forderungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Der Aufsichtsrat und der Bundesvorstand des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat auf seiner gestern abgeschlossenen Reichskonferenz eine Entschließung gefaßt, in der dringend eine weitere wesentliche Heraufsetzung der Erwerbslosenunterstützung gefordert wird. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert, daß der bereits veröffentlichte Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung sofort dem Reichstage zur Begutachtung und Beschlußfassung vorgelegt wird. Außerdem werden von der Regierung ausreichende Mittel für produktive Notstandsarbeiten und Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Stillegungen verlangt. Weiter wird die baldige endgültige Verabschiedung des inzwischen vom Reichswirtschaftsrat begutachteten Arbeitsgerichtsgesetzes gefordert und die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung das Washingtoner Abkommen ratifiziert.

Arbeitslosenkundgebung in Berlin.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Auf Grund einer gemeinsamen Parole, die in mehreren Versammlungen ausgegeben war, versammelten sich heute vormittag auf verschiedenen Stellen Erwerbslose, um nach dem Rathaus und dem Büro der städtischen Erwerbslosenfürsorge zu ziehen. Die Ansammlung wurde auf dem Markte von der Polizei aufgelöst.

Rettungsaktion im Finnischen Meerbusen

wtb **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Amtlich. Das Linienschiff „Hessen" meldet durch Funkspruch vom 18. Januar früh: Der am 15. Januar von vier russischen Eisbrechern bis Kolskaer durchgebrachte Geleitzug von sieben Dampfern ist am 16. Januar von der „Hessen" bei Kolskaer aufgenommen und gemeinsam mit den russischen Eisbrechern am 16. Januar abends nach Reval gebracht worden. Die „Hessen" hat den Dampfer „Hans Leonhardt" verproviantiert und ihn noch am 16. durch das Eis bis Oakerort gebracht. Von hier ist er in freies Wasser und in die Heimat entlassen worden. Der Geleitzug hat am 16. Januar die von der „Hessen" gebrochene Eisrinne benutzen können und ist auf diese Weise schnell vorangekommen. Die „Hessen" wird am 18. Januar den Dampfer „Hornsee" westwärts bringen. Die übrigen Dampfer werden in Reval Kohlen ergänzen und dann weiwärts gebracht werden. Es sind dies „Clara Blumenfeld", „Rheingold" und ferner drei Russen. Am 16. Januar haben die beiden finnischen Eisbrecher die Ladung des gestrandeten Dampfers „Altengamme" geborgen. Am 17. Januar haben finnische Militärflieger aus Wyborg die noch östlich der Hoglandinsel liegenden Dampfer im Eise festgestellt und die Dampfer „Marienburg", „Thora" und „Neckar" mit Proviant versehen. Die russischen Eisbrecher werden am Mittwoch von Reval auslaufen, um die bei der Hoglandinsel liegenden Dampfer nunmehr auch aus dem Eise zu befreien. Hierbei wird die „Hessen" weitere Hilfsdienste leisten.

Furchtbare Gasexplosion in Berlin.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Durch eine gewaltige Gasexplosion in einem Hause der Kirchstraße wurde die ganze Westseite des Gebäudes zum Einsturz gebracht und die Bewohner mitsamt den Einrichtungen verschüttet. 7 Personen wurden getötet, 20 verletzt. Die Schuttmassen haben 2½ Meter Höhe. Ein Droschkenauto wurde umgeworfen und vollständig zertrümmert.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) In der 25 Häuser zählenden Kirchstraße ist fast keine Scheibe ganz geblieben. Besonders die der Explosionsstätte gegenüberliegenden Geschäfte haben schwer gelitten. Die Waren wurden vollständig vernichtet bzw. schwer beschädigt. Die Feuerwehr mußte um 1 Uhr ihre Aufräumungsarbeiten einstellen, da jeden Augenblick weitere Einstürze befürchtet werden müssen. Die ganze linke Ecke des Hauses ist bis zum vierten Stock zusammengebrochen. Die in die Tiefe gestürzten Zimmer waren sämtlich Schlafzimmer, woraus sich die große Anzahl der Toten und Verletzten erklärt. Die Mieter des betreffenden Hauses sind fast durchweg kleine Leute mit meistens Untermietern.

Die Kirchstraße,

nicht weit vom Spreeufer gelegen, ist eine von den alten Straßen dieses Viertels: das Haus, in dem die Katastrophe geschah, ist freilich ziemlich neu. Es ist eines der typischen Miethäuser dieser Gegend, die meist von kleinen Leuten bevölkert ist, und es wohnten im ganzen 24 Parteien darin, davon 10 im Vorderhaus. Als heute morgen um 6½ Uhr der Knall der Explosion ganze Straßen alarmierte, glaubten viele Leute, es handle sich um ein Erdbeben. Die Kirchstraße bietet ein Bild der Verwüstung und ist weithin mit zerbrochenen Fensterscheiben und anderen Trümmern bedeckt.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Eine weitere Meldung besagt: Das Befinden der meisten Verletzten hat sich heute nachmittag gebessert. Bei keinem besteht unmittelbare Lebensgefahr. Die Nachforschungen nach weiteren Verschütteten gestalten sich sehr schwierig, da die Einsturzgefahr noch nicht beseitigt ist und der riesige Schutthaufen, der die Mauern stützt, nicht abgetragen werden kann, ehe die erforderlichen Abstützungsarbeiten beendet sind. Nach glaubwürdigen Aussagen hat der Seifenhändler in seinem Lager nur einen kleinen Ballon Benzin gehabt, der ein so schweres Unglück nicht hätte verursachen können, so daß über die Ursache des Unglücks noch keine Klarheit herrscht.

Weiterer Giebeleinsturz.

pw. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Wie die Blätter melden, ist gegen 11½ Uhr der letzte Teil des Giebels des durch Explosion zerstörten Hauses in der Kirchstraße in Moabit eingestürzt. Der Gesamtschaden wird von den Zeitungen auf 1 Million Mark geschätzt.

Bericht einer Augenzeugin.

bö **Berlin**, 18. Jan. Ueber die schreckliche Katastrophe in der Kirchstraße in Moabit, bei der vermutlich eine Benzinentzündung in einer Seifenhandlung ein vierstöckiges Haus förmlich auseinanderriß, und bei der bis zum frühen Nachmittag zehn Tote und 30 bis 40 Verletzte gezählt wurden, teilt eine der Geretteten, eine auf dem Hof wohnende Frau Franz, folgendes mit: „Wir hatten morgens gegen 6 Uhr schon, als mein Mann aufstand, in der Wohnung einen leichten Gasgeruch wahrgenommen, zerbrachen uns zunächst aber nicht den Kopf, woher dieser Gasgeruch kommen könnte. Mein Mann hatte gegen 6½ Uhr das Haus verlassen, als ich mich mit den Kindern noch einmal hinlegte. Kaum war ich im Bett, als ein furchtbarer Knall ertönte. Im nächsten Augenblick flog im Zimmer alles durcheinander. Die eine Wand war plötzlich weg, und mir selbst flogen Mauersteine, Wirtschaftsgegenstände usw. auf das Bett. Wie durch ein Wunder blieb ich mit meiner einen Tochter, mit der ich zusammenlag, unverletzt. Ich hatte eben noch wahrgenommen, daß die Tür, die von der Küche zu unserm Zimmer führt, wie durch eine ungeheure Gewalt aus der Wand gerissen und über das Bett meiner zweiten Tochter geschleudert wurde. Ich sprang schreiend heraus, warf das Mauerwerk und die Tür vom Bett und sah vollkommen blutüberströmt mein Kind regungslos daliegen. Ich behielt so viel Besinnung, daß ich zuerst das unverletzte Kind aus dem Parterrefenster auf den Hof setzte, dann nahm ich meine Kleine, die am Kopf und an der Brust blutete, und sprang im Hemd selbst auf den Hof. Wie ich auf die Straße gekommen bin, weiß ich nicht, und ich fand mich erst wieder, als ich in einem Laden nebenan saß und ein Feuerwehrmann mir gut zuredete und mir mitteilte, daß mein Kind in das Krankenhaus Moabit gebracht worden sei."

Das Schicksal der übrigen Hausbewohner ist ähnlich gewesen. Noch Stunden nach der Katastrophe war kaum einer imstande, klar zu denken oder den Hergang des Unglücks zu schildern. Alle Bewohner irrten, soweit nicht die Unfallstelle polizeilich abgesperrt war, in den Straßen umher und suchten festzustellen, wo ihre Angehörigen geblieben, ob alle gerettet, oder, wenn sie verletzt waren, in welchen Krankenhäusern sie Aufnahme gefunden hätten.

Die Ursache des Explosionsunglücks.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Ueber die Ursache der Explosionskatastrophe in Moabit erklärte Oberbranddirektor Gempp einem Vertreter des Lokalanzeigers, es könne nun mit Sicherheit von einer Leuchtgasexplosion gesprochen werden.

Die Direktion der Berliner städtischen Gaswerke A.-G. teilt mit: Der Gasmesser des Seifenlagers war bereits am 15. Januar 1926 abgeholt und die Gasleitung gesperrt worden. Von den vielen geretteten Hausbewohnern behauptete nur einer, beim Vorübergehen einen Gasgeruch, der aus der Wohnung des Seifenhändlers kam, bemerkt zu haben. Weiter ist zu bemerken, daß Leuchtgas, weder Benzin, Benzol oder Petroleum entzündet. Hierzu wäre immer erst ein Brennkörper, so das Anzünden eines Streichholzes, notwendig gewesen. Alle Umstände sprechen dafür, daß es sich um eine Benzinexplosion handelt, oder um unvorsichtiges Umgehen mit anderen Explosionsstoffen.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Den Feuerwehrleuten ist es nunmehr gelungen, in den Sahnschen Seifenladen einzudringen. Sie fanden in einem an den Laden anstoßenden Zimmer die Leiche eines Mannes mit zertrümmerter Schädeldecke und schweren Brandwunden. Man nimmt an, daß der Tote der Ladenbesitzer Sahn ist.

Beileid des Reichspräsidenten.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Der Reichspräsident hat dem Oberbürgermeister Boeß telegraphisch gebeten, den Hinterbliebenen der bei der Explosion in Moabit Getöteten und den Verletzten den Ausdruck seiner Teilnahme zu übermitteln.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld**, 18. Jan. Der Auftrieb betrug 679 Stück Großvieh, davon 273 Ochsen, 49 Bullen, 333 Färsen und Kühe, 24 Fresser, 1901 Kälber, 337 Kälber, 68 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 51—58, Bullen 35—52, Färsen und Kühe 24—56, Jungvieh 35—38, Kälber 50—90, Schafe 25—54, Schweine 70—85 ℳ. Tendenz: In allen Gattungen geordnetes Geschäft. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. — Vom Auslande wurden eingeführt 82 Rinderviertel und 65 Kälber.

Unterschlagungen bei Gehaltszahlungen.

wtb **Duisburg**, 18. Jan. (Tel.) Bei der deutschen Maschinenfabrik in Duisburg haben drei Angestellte, darunter der Abteilungsleiter, die mit der Auszahlung von Gehältern an Beamte beauftragt waren, Unterschlagungen in Höhe von 18 000 Mark verübt. Gegen die unredlichen Angestellten, die sofort entlassen wurden, ist Anzeige erstattet worden.

Schwerer Unfall.

wp. **Mörs**, 18. Jan. (Tel.) In der Krautfabrik der Lohengrin-Werke (Kreis Mörs) löste sich beim Entleeren eines Bottichs plötzlich dessen Schieber. Der kochende Inhalt des Bottichs ergoß sich über die sechs an ihm beschäftigten Arbeiter, von denen vier schwere, die beiden anderen leichtere Verletzungen erlitten.

Kassierer verschwunden.

wp. **Mörs**, 18. Jan. Der Kassierer der Mörser Landkrankenkasse ist von einem Kassengang nach Mörs-Hülsdonk nicht zurückgekehrt. Es ist möglich, daß er das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist. Die Kasse soll stimmen.

Der Prozeß Grans.

wtb **Hannover**, 18. Jan. (Tel.) In dem Prozeß gegen Grans, den Helfer des Massenmörders Haarmann — Grans war im Haarmann-Prozeß zum Tode verurteilt worden — beantragte der Staatsanwalt nach einem Plaidoyer von 2½ Stunden für den Angeklagten wegen Beihilfe in den Fällen Hannapel und Wittig eine Zuchthausstrafe von je 8 Jahren, und diese in Anbetracht der Jugend des Angeklagten in eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus zusammenzuziehen, ihm ferner mit Rücksicht darauf, daß das Motiv seiner Handlung Habgier war, die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre abzusprechen und ihn unter Polizeiaufsicht zu stellen.

Lustmord an einem siebenjährigen Mädchen.

wtb **Braunschweig**, 18. Jan. (Tel.) In einer Schrebergartenlaube fand man heute die Leiche eines seit Samstag vermißten siebenjährigen Mädchens. Es wurde festgestellt, daß an dem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Nach Verübung des Verbrechens ist das Kind wahrscheinlich durch Schläge mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf, wodurch das Gehirn zum großen Teil bloßgelegt wurde, getötet worden.

Todesopfer bei einem Wohnungsbrand.

wtb. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) In der Kesselstraße im Norden Berlins war heute morgen in einer verschlossenen Wohnung ein Zimmerbrand ausgebrochen. Als die Feuerwehrleute in die Wohnung eindrangen, fanden sie auf dem Boden des Zimmers die Leiche der 60jährigen Frau Zobel, die im Rauch erstickt war. Anscheinend haben die Gardinen an einer offenen Kerze Feuer gefangen.

Schwerer Autounfall auf Rügen.

pw. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Auf der Straße von Binz nach Sellin fuhr ein Binzer Automobil in der scharfen Kurve beim Jagdschloß Granitz gegen die hohe Straßenböschung. Der Wagen schlug um und begrub die Insassen unter sich. Der Bauunternehmer Weidhaas wurde getötet, der Chauffeur schwer verletzt.

Festnahme eines polnischen Räubers in Berlin.

wp. **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Gestern wurde in einer Schankwirtschaft in der Woppenstraße ein Mann von der Polizei festgenommen, der mit anderen Gästen der Wirtschaft Streit angefangen hatte. Auf der Polizeiwache fand man bei ihm außer einem geladenen Revolver eine Flasche mit Strychnin. Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein Mitglied einer polnischen Räuberbande, die von Berlin aus Raubzüge in die Provinz unternommen hat.

Vier Kinder ertrunken.

wp. **Berlin**, 18. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Stockholm fand die von einer Lehrervereinigung in den Stockholmer Schären veranstaltete Feier der Plünderung eines Weihnachtsbaumes einen tragischen Abschluß. Vier Knaben im Alter von 14 und 15 Jahren, die nach der Feier in der Dunkelheit über das Eis mit einem Schlitten nach Hause fahren, gerieten in eine offene Stelle und ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Mordanschlag gegen den Direktor einer Erziehungsanstalt.

wtb. **Karlsruhe**, 18. Jan. (Tel.) Gestern abend wurde auf den Direktor der Zwangserziehungsanstalt in Flehing, Prof. Dr. Georgi, ein Mordanschlag verübt. Er war zu einem angeblich Kranken nach der Turnhalle gerufen worden. Unterwegs wurde er durch zwei Schüsse in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzt. Man vermutet einen Racheakt eines früheren Fürsorgezöglings.

Ein Schiffszusammenstoß.

wtb. **Paris**, 18. Jan. (Tel.) Das Journal veröffentlicht eine Meldung aus Madrid, wonach beim Einlaufen eines englischen Geschwaders in den Hafen von Ferrol einer der englischen Kreuzer ein französisches kleines Schiff rammte, das sank. Bei den Bemühungen, die Mannschaft des Schiffes zu retten, ertrank der erste Offizier des englischen Kreuzers.

Explosion in einer polnischen Fabrik.

wtb. **Warschau**, 18. Jan. (Tel.) Heute mittag ereignete sich in einer Explosivstoffabrik, die in einem Fort unweit von Warschau liegt, eine Explosion. Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt, darunter drei schwer. Als Ursache wurde unvorsichtiges Hantieren einer Arbeiterin festgestellt.

Ein Straßenbahnwagen in den Fluß gestürzt.

wtb. **Pittsburg**, 18. Jan. (Tel.) Ein Straßenbahnwagen stürzte von einer Brücke in den Ohio. Drei Personen wurden getötet und 21 verletzt, darunter 15 schwer. 2 Personen werden vermißt.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	16. Jan.		18. Jan.		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.737	1.741	1.738	1.742	1.69
Canada 1 Can. D.	4.188	4.198	4.187	4.197	
Japan	1.865	1.869	1.865	1.869	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.21	2.22	2.20	2.21	
England	20.386	20.438	20.385	20.437	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.629	0.631	0.629	0.631	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.310	4.320	4.310	4.320	
Holland 100 Gulden	168.69	169.11	168.70	169.12	169.50
Athen 100 Drach.	5.79	5.81	5.79	5.81	
Belgien 100 Fr. .	19.05	19.09	19.06	19.10	81.00
Danzig 100 Gulden	80.81	81.01	80.82	81.02	
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	16.95	16.99	16.93	16.97	81.00
Jugoslavien . .	7.41	7.43	7.42	7.44	81.00
Dänemark 100 Kr.	104.39	104.65	104.39	104.65	112.50
Lissabon 100 Esc	21.33	21.38	21.33	21.38	
Oslo 100 Kr. . .	85.46	85.68	85.48	85.70	112.50
Paris 100 Frk. .	15.85	15.89	15.74	15.78	81.00
Prag 100 Kr. . .	12.41	12.45	12.42	12.46	85.00
Schweiz 100 Frk.	81.03	81.23	81.04	81.24	81.00
Sofia 100 Leva	2.84	2.86	2.81	2.82	81.00
Spanien 100 Pes.	59.41	59.55	59.34	59.48	81.00
Schweden 100 Kr.	112.31	112.59	112.30	112.58	112.05
Wien 100 Schill.	59.05	59.19	59.05	59.19	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Für die heutige Börse lagen in größerem Umfange Kaufaufträge aus Kreisen der Privatkapitalisten vor. Man glaubte darin ein Zeichen für das wiederkehrende Vertrauen des Publikums zur Erholung unserer Wirtschaft zu erkennen. Den Hauptanstoß für die anfängliche Festigkeit gab aber die Meinung von der Besserung der Aussichten für die Freigabe der in Amerika beschlagnahmten deutschen Werte. Man wies darauf hin, daß im kanadischen Parlament eine allerdings kleine liberale Mehrheit vorhanden sei, die der Freigabe zustimme. Darauf steuten sich die ersten amtlichen Kurse vorwiegend höher. Allerdings gingen am Montanmarkte die Besserungen nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus, aber Kanada-Aktien setzten um 7½ Prozent höher ein und stiegen dann weiter um 4 Prozent. Schiffahrtsaktien hatten Gewinne um 2 Prozent, Norddeutscher Lloyd sogar um 3½ Prozent aufzuweisen. Ferner stiegen einige chemische Werte, wie Anglo Continental-Guano, Farbenindustrie Köln-Rottweiler und F. H. Riedel ansehnlich. Von Elektrizitätswerten setzten Bergmann-Elektrizitätsaktien um ziemlich 3 Prozent, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen um 1½ Prozent höher ein. Von Maschinenfabrikaktien wiesen Berlin-Karlsruher Industrie eine Besserung um 4¾ Prozent, Ludwig Löwe eine solche um 3 Prozent auf. Von Spezialwerten waren Fahlberg-List um 4 Prozent gebessert. Auf dem Kaliaktienmarkt stiegen Deutsche Kali um 6 Prozent auf hohe Dividendenschätzungen, die bis zu 12 Prozent gingen. Bankaktien blieben gut behauptet. Deutsche Fonds zogen teilweise eine Kleinigkeit an. Vorkriegspfandbriefe hatten unregelmäßige Kursbewegung bei nur kleinen Veränderungen nach oben und unten. Für Goldpfandbriefe erhielt sich die Nachfrage bei einer Besserung bis zu ¼ Prozent. Nach Erledigung der anfangs vorliegenden Kaufaufträge schwächte sich die Haltung etwas ab, auf Gewinnsicherungen der Spekulation, der neue Kauflust nicht gegenüberstand. — Die Grundtendenz behielt aber offensichtlich festen Charakter. Geld blieb flüssig bei unveränderten Sätzen.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs nahm die Abwärtsbewegung zu, anscheinlich wegen der verstimmten innerpolitischen Verhältnisse, da das Kabinett noch nicht gesichert sei, und ferner hieß es, daß holländische Abgaben drückten. Die wichtigsten Industriewerte hatten gegen die Anfangskurse Verluste um 3 bis 4 Prozent aufzuweisen. — Harpener 102¾, Rheinstahl 60, Gelsenkirchener 83, Phönix 72, Köln-Neuessen 83¼, Deutsch-Luxemburger 78, Farbenindustrie 121¼, AEG. 93 ein Achtel, Bergmann 78½, Siemens u. Halske 83, Paketfahrt 107 fünf Achtel, Lloyd 117¼, Hansa 124½, Rolandlinie 144, Reichsbank 146¾, Kanada 61¾.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Hans Sachs.

(Zu seinem 350. Todestag am 19. Januar.)

Von Herbert Eulenberg.

Wer so ums Jahr 1520 herum abends zum Dämmerschoppen in der Stadt Nürnberg in das noch heute bescheiden an der Moritzkapelle klebende kleine Wirtshaus „Zum Bratwurstglöcklein" einkehrte, der konnte dort vielfach drei heute weltbekannte Meister pokulierend und sinnierend beisammen sitzen sehen: Peter Vischer, den Rotschmied und den Steinmeißler; Albrecht Dürer, den Maler, Holzschneider und Kupferstecher, und Hans Sachs, den Schuhmacher, Meistersinger und Poeten.

Diese drei Meister, die nach der Arbeit beim Schoppen Frankenwein oder beim Zinnkrug voll braunen Tucherbieres mitsammen saßen, der eine, Vischer, mit Kappe, Schurzfell und Werkzeug, so wie er aus seinen Gießhütten kam, der andere, Dürer, mit dem Christuskopf, das bleiche, etwas kränkliche Gesicht von dem langen gekräuselten Haar umrahmt, und neben ihm Hans Sachs, in der pelzbesetzten Schaube — „denn außer der Werkstatt muß man fein manierlich gehen!" — diese drei Meister stellen die Renaissance in Deutschland dar. Und wenn uns ein Fremder fragt, wo in aller Welt habt ihr Deutschen denn euer Athen und euer Florenz, kurz eine Stadt, der man noch heute ansieht, daß hier eine Zeitlang einmal Kunst und Leben, Bürger und Künstler eines waren, so können wir ihn stolz auf Nürnberg als denkwürdigste Stätte einstiger deutscher Kultur hinweisen.

Wer sich mit dem dritten der drei Meister, mit Hans Sachs, beschäftigen will und durch die Wissenschaften an ihn heranzukommen versucht, der muß sich wie der, welcher in das von ihm zuerst beschriebene Schlaraffenland will, erst durch einen ganzen Staubberg von Gelehrsamkeit durchfressen, ehe er das verschmitzt lächelnde Bild unseres Meisters vor sich sieht. Die Philologen, die bei uns bekanntlich bestimmen, was und wie uns etwas zu gefallen oder nicht zu gefallen hat, haben den Weg zu ihm und zu den Meistersingern, zu denen er zählt, durch einen Haufen von klugen Worten aus jener Zeit versperrt, als da sind: „Tabulatur, Gemerke, Hageblütweise, Schwarz-Tintenweise, Stollen, Vielkraßweise usw.". Erst Goethe, unser größter Befreier aus Philisternetzen, bahnte sich über alle Wissenschaft wie der Märchenprinz zu Dornröschen mit einem bloßen Kuß einen einfachen Weg zu Hans Sachs, indem er als Erster ihn wieder aufführte und dem Deutschen Theater, das damals kaum noch über Lessing hinausging, damit wieder eine Vergangenheit schuf.

Zu allgemeinem Jubel brachte er auf dem Theater zu Weimar anno 1810 zum erstenmal wieder ein Fastnachtspiel Hans Sachsens, „das Narrenschneiden", auf die Bühne.

Es darf hier wohl kurz daran erinnert werden, was oft vergessen wird, wieviel Goethe von Hans Sachs gelernt und angenommen hat. Nicht nur sprachlich hat er die Form des Nürnberger Meisters, den Knittelvers im „Faust" übernommen. Auch in der Gestaltung seiner Figuren lehnt er sich an die Holzschnittmanier des Alten an, so daß man z. B. bei dem Fastnachtspiel „Der fahrende Schüler im Paradeis" unwillkürlich an die Szenen zwischen Frau Marthe Schwerdtlein und Mephisto denken muß.

Richard Wagner ahnte vielleicht mehr, als er wußte, welch ein großer Kerl Hans Sachs gewesen war, und setzte ihm in den „Meistersingern" ein krönendes Monument. Denn ein bloßer „Vereins-Meistersinger" war Hans Sachs ebenso wenig und soviel als Goethe Staatsminister war. Er hat, was sehr charakteristisch ist, seine Meisterlieder niemals drucken lassen, weil er ein Dichter war, und wußte, daß das, was er nicht aus freien Stücken, sich selber zu Nutz und Frommen geschrieben hatte, nur Vereinstätigkeit war und die Nachwelt nichts anging. Uebrigens wäre es endlich einmal an der Zeit, die Meistersinger etwas von dem Fluch der Lächerlichkeit zu erlösen, der ihnen anhaftet. Es ist sehr schade, daß sich heute kein Meister und vor allem kein Sänger findet, der geneigt ist, diese im gemeinen Sinn undankbaren Lieder und Weisen der Meistersinger vor dem gefährlichen Publiko vorzutragen. Man würde dann neben manchem Lächerlichen den rührenden Ernst anerkennen müssen, mit dem diese Enthusiasten um die Kunst beflissen waren, und gelegentlich auch die überlegene Schalkhaftigkeit. Denn diese Leute waren gar nicht so strohdumm, wie Richard Wagner des komischen Zweckes halber es uns weismacht.

Zu den Dichtern von Beruf, die an Wintersonntagnachmittagen in den Kirchen Nürnbergs zusammenkamen, um dort nach gewissen Regeln, nach der sogenannten „Tabulatur", dem poetischen Kontrapunkt, in deutscher Sprache zu dichten und zu singen, gehörte Hans Sachs nur als angesehener Bürgersmann seiner Vaterstadt Als Dichter gehörte er vielmehr zu den fahrenden Leuten, die damals mit ihren Zeltbuden und Schwänken durchs Land zogen, für ein paar Wochen irgendwo dann Halt machten und allabendlich die ganze Stadt unterhielten. Für diese Schauspielerbanden, die damals das deutsche Theater zu Leben hatten, schrieb Hans Sachs seine 85 Fastnachtsspiele. Später schulte er sich eine eigene Truppe, durch die er seine Komödien darstellen ließ, und war Direktor, Regisseur und Schauspieler zu gleicher Zeit. Und alles das, ohne daß ihm die Kundschaft, die sich bei ihm Schuhe machen und reparieren ließ, davonlief. Er hatte nicht weniger Erfolg mit seinen Stücken als heute Kadelburg. Der Rat der Stadt sah ein, wie viel besser seine Komödien waren als die üblichen, ordinären Faschingsspäße, und traute ihm soviel Geschmack zu, daß er ihn mit der Zensur verschonte, und selbst die Kirche machte gute Miene zu seinen guten Spielen und überließ ihm — man muß sich das heute einmal vorstellen! — Kirchen und Klöster, mit seiner Truppe dort zu spielen .

Man darf nun von einem solchen Fastnachtsspiel kein dramatisches Leben in unserem Sinne, keine Hatziagd nach Ueberraschungen, keine fieberhafte Spannung erwarten. Man muß ein Hans Sachsisches Fastnachtsspiel geduldig und genau ansehen wie einen alten Kupferstich, um dann auf einmal zu entdecken, welch eine köstliche, feine Arbeit das ist und wie sie auch im Kleinsten noch voll Leben steckt. Mit meisterhafter Sicherheit holt er mit einem Grabstichel seine Figuren auf die Kupferplatte seines Theaters: die Bauern wie die bösen Weiber, Scholaren, Spitzbuben, samt andern menschlichen und mythologischen Gesinde.

Und je mehr Zeit wir ihm schenken, desto lieber und größer wird uns dieser prächtige alte Meister, der an der Spitze unseres ganzen deutschen Theaters steht, aufgehen.

Und wir werden ihn heute noch so laut und aufrichtig feiern können, wie Goethe ihn zu seiner Zeit verherrlicht hat!

„Ein Eichenkranz, ewig jung belaubt,
Den setzt die Nachwelt ihm aufs Haupt.
In Froschpfuhl all' das Volk verbannt,
Das seinen Meister je verbannt!"

(Aus „Schattenbilder" von Herbert Eulenberg. Bruno Cassirer-Verlag, Berlin.)

—oo—

Große Westf. Kunstausstellung in Dortmund.

(Reinoldushof") vom 19. bis 30. Januar.

(Originalbericht der „Schwerter Zeitung".)

Die Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde hat in Verbindung mit der Dortmunder Kunstgenossenschaft in Dortmund eine

Kunstausstellung

ins Leben gerufen, die den stärksten Widerhall in der großen Presse gefunden hat. Die Ausstellung ist in ihrer Art und ihrem ganzen Programm eine kulturelle Tat. Handelt es sich doch in der Hauptsache darum, das Wesen und Schaffen zurzeit lebender westfälischer Künstler vorzuführen. Die Bestrebungen der Vereinigung gehen ja dahin, im Sinne der altwestfälischen Meister, entsprechend dem Charakter unserer Zeit, den guten und wahren Ausdruck westfälischen Kunstschaffens wieder zu wecken.

Es haben nicht nur in Westfalen ansässige, sondern auch außerhalb wohnende Westfalen ausgestellt und es ist interessant, festzustellen, inwieweit speziell die Auswärtigen ihren westfälischen Charakter bewahrt haben.

Unter den Malern fällt der Bielefelder Böckstiegel mit einer außerordentlich kräftigen Farbengebung auf. Dieser Maler will eben nur durch die reine Farbe und ihre leuchtkräftigen Werte wirken. Allerdings zieht er sich selbst damit die Grenzen seines künstlerischen Schaffens, und es ist wohl kaum möglich, über diese Wirkungen hinauszugehen. Immerhin ist Böckstiegel eine Malerpersönlichkeit, die eben vor allen Dingen durch ihre Eigenwilligkeit hervortritt.

Der 76jährige Christian Rohlfs bietet nicht mehr das, was man von ihm erwarten konnte. Seine letzten Arbeiten lassen eine kindliche Naivität erkennen, bei der man den großen künstlerischen Zug vermißt. Rohlfs Stärke war zweifellos seine Soester Periode, von der das Volkwang-Museum in Essen bedeutende Werke aufweist.

Ewald Viegener ist mit sehr starken Werken, leider nicht seinen neuesten, vertreten. Viegener ist ein Maler, der ebenfalls eine starke Farbe bevorzugt, aber derselben doch musikalische Werte abzuringen weiß. Er versteht es ausgezeichnet, die Motive vollkommen in sonore Farbklänge aufzulösen.

Die Bielefelder Westhauser und Tuxhorn, ebenfalls zwei starke Talente, deren Bilder mehr und mehr am inneren Gehalt gewinnen.

Die Maler Burmann (Düsseldorf) und Hilbert (Dortmund) bevorzugen den Stil primitiver Tafelmalerei. Exakte Zeichnung und sachige Farbengebung bestimmen den Ausdruck dieser Bilder. Hilbert ist ohne Zweifel unter den jüngeren Malern ein vielversprechendes Talent.

Abstrakte Malerei zeigen auch Prof. Herrigt und Guggenberger. Ihre Landschaften und Bilder sind mit feinem Geschmack und klare Farbengebung aufgemalt.

Ueberaus reizvoll sind die kleinen Aquarelle an die Kunst alter Buchmalerei erinnernd von Lotte Herrigt.

Nach Italien führen uns die phantasievollen und farbigen, überaus reichhaltigen Aquarelle von Marten (Gelsenkirchen).

Otto Honsálek, ein Sohn unserer Stadt, stellt sieben große Oel-Aquarelle aus dem Ruhrtal und Bayern aus. In dem Blick auf das Ardeygebirge entdeckt er die Größe und Schönheit auch unserer engeren Heimat. Farbige und in der Leuchtkraft sehr gut erfaßt ist ein Blick vom Sonnenstein in das Ruhrtal. Von seiner Ausbeute von unserem benachbarten „Wellenbad" sind auch wieder zwei farbenfreudige Stücke zu sehen. Die „Kühe am Fluß" geben in der knappen Zeichnung und Farbigkeit die Charakteristik der Ruhrlandschaft sehr gut wieder. Der „Tiger", eines der Prachtexemplare aus dem Zirkus Krone, ist ebenso in der Bewegung und Farbe sehr scharf erfaßt. Das ausgestellte Portrait zeugt von einer besonderen Begabung für diese Seite der Malerei. Vornehm in der Haltung, ist es mit sparsamsten Mitteln breit und sicher heruntergemalt.

Unter den Portraitmalern ragen noch hervor Peters (Buer) und Schnurr (Düsseldorf).

Im Raum für Graphiker dominieren Böckstiegel, Guggenberger und Elisabeth Schmitz (Witten).

Die Plastik ist sehr stark vertreten. In den Broncen Prof. Hötgers (Worpswede), gebürtig aus Hörde, schwingt die ganze Stimmung der Moorlandschaft und Heide, wie wir sie bei Gustav Frenzen kennen gelernt haben. Er gibt nicht nur die Portraits der Moorbauern wieder, sondern die ganze Tragik und Erdgebundenheit, die ja diesem Teil des niedersächsischen Volksschlages eigen ist. Gegensatz zu ihm ist Prof. Bagdons (Dortmund), groß in der Durchführung und vernehmend Qualitätsarbeit der Marmorbüsten. Seine lebensgroße Gruppe „Schicksal" beweist jedoch auch eine Veranlagung für monumentale Komposition und sichere Beherrschung in der Durchführung des menschlichen Körpers.

Fritz Viegener (Soest), ein Bruder des Malers, zeigt verschiedene Holzarbeiten, die technisch an romanische Vorbilder erinnern.

Irma Göckel (Dortmund) und die Weberei Hohenhagen (Hagen) haben handwerklich und künstlerisch ganz bedeutende Arbeiten ausgestellt. Es wäre wünschenswert, daß diese Arbeiten von Damen, die auf diesem Gebiete etwas zu leisten gedenken, eifrig studiert würden.

Die Ausstellung der Architekten beweist, daß in der Vereinigung auch künstlerische moderne Architektur eifrig gepflegt wird. Die Architekten Wenzler, Pohle, Professoren Huber und Kaletsch wetteifern im Entwurf vornehmer Räume von modernem Geschmack u. solider Zweckmäßigkeit.

Die Ausstellung ist derartig reichhaltig, daß unmöglich alle Namen genannt werden können. Der rege Besuch beweist, daß das Interesse groß ist und die Besucher nicht mit der einmaligen Besichtigung zufrieden sind. Man kann wohl sagen, daß die erste westfälische Kunstausstellung sich in jedem größeren Kunstzentrum sehen lassen kann.

41 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Justizmorde.

Berühmte Fälle aus der Kriminalistik.

Justizmorde sind immer sehr traurige Angelegenheiten, und jedesmal, wenn ein neuer Fall aufgedeckt wird, daß ein Mensch unschuldig im Gefängnis oder Zuchthaus gesessen hat, wird uns neu ins Gedächtnis gerufen, wie schwer es Geschworene und Richter haben, wenn sie auf Grund von einwandfreien Indizien einen hartnäckig seine Unschuld beteuernden Angeklagten verurteilen müssen. Nicht selten stellt sich später heraus, daß ein neues Indizium alle anderen über den Haufen wirft und die Unschuld des Verurteilten ans Tageslicht fördert. Aus der Reihe der Fälle, deren Zahl in Deutschland glücklicherweise gering ist, seien einige aus andern Ländern herausgegriffen.

Einer der seltsamsten war wohl der eines Pariser Apothekers. Der lebte 1883 glücklich und vergnügt mit seiner jungen Frau, er selbst ein Mann Mitte dreißig. Eines abends, das Ehepaar will sich gerade auf einen Ball begeben, wird der junge Frau übel, nicht geführlich, aber besser, sie bleibt zu Hause. Der Mann aber muß, aus irgend welchen Gründen, den Ball besuchen, verspricht aber baldige Rückkehr. In der Aufregung über das Wohl seiner Gattin trinkt der Apotheker etwas reichlich über den Durst, wird müde, setzt sich in ein Eckſofa, schläft ein. Er hat einen wilden Traum ... plötzlich springt er auf und schreit in den Saal:

Ich habe meine Frau getötet

Man lacht, ulkt ihn an. Der Apotheker jedoch, abergläubisch veranlagt, stürzte nach Hause und fand seine Frau in den letzten Zügen. Eine Todesursache ist niemals festgestellt worden, aufGrund des seltsamen Ausspruches, den der Gatte auf dem Ball getan, ward die Leiche seziert und man entdeckte in dem Körper eine winzige Menge Arsen, ungefähr 0,01 Gramm. Das war mehr als das doppelte, der damals erlaubten Maximaldosis. Zweifellos hatte der Mann, dem als Apotheker alle Gifte zur Verfügung standen, seine Frau beseitigt. Was nützten ihm alle Beteuerungen seiner Unschuld, was halfen ihm die Aussagen seiner Freunde, daß beide in glücklichster Ehe gelebt hatten? Die Indizien sprachen gegen ihn, zudem mußte er zugeben, seiner blutarmen Frau zu Heilzwecken Arsen in kleinen Dosen verabreicht zu haben. Ob nun die junge Frau während eines Schwächeanfalles zwei Dosen genommen, ob sie, wie damals viele Pariserinnen, arsenhaltiges Wasser getrunken, um glänzende Augen zu bekommen und dadurch ihren Körper übermäßige Quanten dieses Giftes zugeführt, oder welche Gründe sonst zu ihren Tode führten, weiß heute kein Mensch. Tatsache ist, daß Monsieur M., nachdem er

41 Jahre Zwangsarbeit

geleistet hat, nunmehr im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde und von der französischen Regierung eine lebenslängliche Rente von 200 00 Fr. zugesprochen erhielt. Er ist heute 77 Jahre alt.

Zwei weit einfachere Fälle sind die folgenden. Ein klassisches Beispiel für erdrückende Indizien: Ein stellungsloser Kaufmann erhält den Besuch seines Freundes. Nach kurzer Zeit entsteht ein heftiger Wortwechsel, der von allen Bewohnern der Nebenzimmer vernommen wird. In der Nacht findet man den Freund mit zertrümmertem Schädel auf der Straße völlig ausgeraubt vor. In dessen Wohnung findet man einen von dem Kaufmann geschriebenen Brief, der Freund möge sofort zu ihm kommen. Der stellungslose Kaufmann aber, der in ärmlichen Verhältnissen lebte, besitzt plötzlich viel Geld. Sofort verhaftet, erzählt er etwas von einem seltsamen Brief, der viele Scheine enthalten habe, aber dessen Absender er nicht kenne. Mit seinem Freund, der ihm eine größere Summe schulde, habe er sich gestritten, sie seien aber in Frieden auseinandergegangen. Niemand glaubte ihm, und lebenslänglich wanderte er ins Zuchthaus. Wie aber war die Sache geschehen? Der Freund hatte den Kaufmann verlassen, war nach Hause gegangen, hatte die fragliche Summe in einen Eilbrief gesteckt und ohne ein Wort zu schreiben, an seinen Freund abgesandt. Abends war er durch eine menschenleere Straße gewandert, als sich vom Dach ein Ziegelstein löste und ihn erschlug. Kurz darauf fand ihn ein Arbeiter, stieß den Stein zur Seite und nahm den Toten Uhr und Brieftasche ab. Zwei Jahre später starb der Räuber an Tuberkulose, legte aber vor dem Tode ein Geständnis ab. So konnte der unschuldig Verurteilte aus dem Zuchthaus geholt werden. Er starb kurz darauf, da ihn die schrecklichen Aufregungen völlig aufgezehrt hatten.

Die Geschichte des verlorenen Bajonettes

ist nicht minder „einfach". Ein französischer Soldat ging Sonntags spazieren, kam mit einem Strolch in Wortwechsel, der, ein Hüne von Gestalt, ihn zu Boden warf. Ohnmächtig blieb der Soldat liegen, ging später in die Kaserne zurück, ohne zu bemerken, daß sein Seitengewehr fehlte. Das fand ein anderer, der einem Mädchen nachstellte und dies ermordete. Was war natürlicher, als daß man an Hand des blutbedeckten Bajonetts den Besitzer verhaftete und zum Tode verurteilte? Erst durch die Aussage des Strolches, der mit dem Soldaten gerungen hatte, ward später die Spur des wirklichen Mörders gefunden.

„Die Gartenlaube" Heft 1.

Ueber das Paradies spricht Wilhelm Bölsche in Nr. 1/1926 der „Gartenlaube" und beschäftigt sich mit den realen Möglichkeiten dieses biblischen Zustandes. „Von den realen Grundlagen der tiefsinnigen Paradies-Legende selbst," sagt er, „wissen wir ja nicht eben viel. Das Wort selbst geht zurück auf den altpersischen Namen für einen umhegten Tierpark. Noch in den Tagen des Kolumbus glaubte man steif und fest, das Paradies als solches sei, wenn auch nach wie vor schwer zugänglich, doch auf der Erde vohranden. Als der große Entdecker auf seiner dritten Reise vor dem Orinoko-Delta stand, und ungeheure Stromarme aus einem geheimnisvollen Festlandinnern vorbrechen sah, träumte er sich als Entdecker des heiligen Ortes. Auf einem besonderen, hohen Buckel der Erde sollte der Zauberhain liegen, von ewig lauen Lüften umwoben, trotz der glühenden Aequatornähe, und noch immer die berühmten vier biblischen Ströme entsendend. Das dünkt uns nun heute auch nur ein Märchen jener abenteuerlichen Tage.— Aber wieder denkt der moderne Forscher vor jenen von Tieren aller Art wimmelnden Paradiesbildern der Kunst an gewisse natürliche Tierparadiese alter und neuer Zeit. Solche unausdenkbar große Tieranhäufungen auf bestimmtem engeren Fleck bestanden z. B., als die Holländer zuer stdas Kapland zu besiedeln begannen, also eben noch in der Blüte der älteren Paradiesmalerei selbst. Nicht genug wissen die alten Berichte von der Masse der Zebras, Giraffen, Gnus und Nashörner zu berichten, die eine lange paradiesische Ungestörtheit dort zusammengepfercht hatte. Zwang die Dürre gelegentlich doch zum Wandern, so stürmten die Herden der Springböcke wie die Heuschrecken in hunderttausendköpfigem Zuge an. Heute hat das Feuergewehr all' dieser Herrlichkeit ein Ende gemacht, und manche Art auch aus den alten Riesenschwärmen ist bereits bis auf den letzten Kopf vertilgt gleich jenem Vogel Dronte. Eine ähnliche paradiesische Massenhäufung bildeten die nordamerikanischen Präriebisons vor den Blicken der ersten europäischen Jäger, auch sie sind heute ein nahezu „verlorenes Paradies".

Köhlers illustrierter Flotten-Kalender 1926. Verlag Wilh. Köhler in Minden i. W. Preis 1 Mk.

Admiral Scheer, der Sieger in der Seeschlacht am Skagerrak, veröffentlicht in dem soeben erschienenen „Flotten-Kalender 1926" einen hochinteressanten Artikel über die Marine in ihrer kolonialkriegerischen Tätigkeit. Kapitän zur See Wieting beschreibt in überaus spannender Weise die Hilfeleistungen des Linienschiffes „Braunschweig" als Retter im Eise. Kapitänleutn. Litzmann erzählt in ergreifender Weise seine persönlichen Erlebnisse in der Seeschlacht bei Coronel unter Graf Spee. Kapitänleutn. Busch ist mit einer Reihe von Skizzen über die Tätigkeit der jetzigen Marine zu Lande im Köhlerschen Flotten-Kalender vertreten, ferner mit einer packenden Schilderung der Nebelfahrt des Kreuzers „Hamburg", dazu gesellen sich eine ganze Anzahl spannend, zum Teil ergreifend geschriebener, reich illustrierter See-Erzählungen und Erlebnisse, wie z. B.: Der Pelikan, eine portugiesische Schiffergeschichte aus dem 16. Jahrhundert, von Ewald Gerhard Seliger. — Die Höllenmaschine, ein Abenteuer auf See. — Walfischjagd, ein Erlebnis von J. C. Sörensen. — Der Schiffbrüchigen Weihnachtsfeier usw. Daß das Verzeichnis der Deutschland noch verbliebenen Kriegsschiffe mit allen näheren Angaben, ebenso die Ebbe- und Flut-Tabellen für alle Küstenorte und Inseln nicht fehlen, daß illustrierte Humoresken und sonstige belehrende Artikel, Tabellen, statistische Mitteilungen usw. usw. in überraschend großer Anzahl im neuen Köhlerschen Flotten-Kalender, dessen Erscheinen alljährlich von Hunderttausenden mit Ungeduld erwartet wird, vertreten sind, dürfte wohl selbstverständlich sein. Der Köhlersche Flotten-Kalender ist in einem ganz neuen, modernen Gewande erschienen. Daß trotz seiner textlichen Erweiterung (Umfang 240 Seiten) der Preis nach wie vor nur 1 Mk. beträgt, ist lediglich der hohen Auflage zu verdanken.

Sinnsprüche.

Von Ludwig Blümcke.

Wahrheit ist eine harte Gebieterin, die gar hohe Ansprüche stellt. Aber sie weiß auch zu lohnen, denn sie macht ihre Diener zu Edelmenschen.

*

Erwarte niemals, daß Gott etwas für Dich tun werde, das Du mit den Dir von ihm verliehenen Kräften selber vollbringen kannst.

Verantwortlich für Kunst u. Wissen, Theater u. Konzert, Turnen u. Sport: Theo Schäfers, Schwerte.

Diese Woche

Reste

Kleiderstoffe, Mantelstoffe,
Wollstoffe, Baumwollwaren,
Dekorationsstoffe, Läufer

spottbillig

Gebrüder Stein

Schwerte

Das Haus der guten Qualitäten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 19. Januar.

÷ **Betriebsunfall.** Von einem bedauerlichen Unfall wurde gestern der Schmied Stuhlmann von der Schwerterheide betroffen. Bei seiner Arbeit im Reichsbahnwerk fiel ihm eine schwere Matritze so unglücklich auf den Fuß, daß ihm mehrere Zehen ganz zerquetscht wurden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

÷ **Ehe-Jubiläum.** Am Sonntag konnten die an der Hörder Straße wohnenden Eheleute Schlosser Aug. Kuhlmann und Frau Henriette, geb. Seifert, das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir sprechen dem Jubelpaar noch nachträglich unsere besten Wünsche aus und hoffen mit der ganzen Familie auf ein weiteres Vierteljahrhundert gemeinsamen Erdenwallens.

÷ **Eisenbahnunglück.** Am heutigen Morgen um 6 Uhr entgleisten im Güterzug 7489 von Geisecke nach Holzwickede bei der Zugmeldestelle Block Heide zwei Wagen, wodurch die Gleise von und nach Holzwickede und von und nach Dortmund gesperrt wurden. Personen- und Schnellzüge wurden umgeleitet. Von 8 Uhr ab wurde auf genannten Strecken eingleisiger Betrieb eingeführt. Die Strecke nach Holzwickede wurde um 9.40 und die nach Dortmund um 10.30 Uhr fahrbar. Materialschaden gering, Menschen sind nicht verletzt.

÷ **Maikäfer-Jubiläum.** Im ersten Augenblick klingt dieses Wort überraschend, doch bald wird sich der Leser entsinnen, daß der Name „Maikäfer" noch seine besondere Bedeutung hat. Das populärste und bekannteste Regiment der alten deutschen Armee, das Garde-Füsilier-Regiment, trug den Ehrennamen „Die Maikäfer". Wie entstand dieser Name? Im Jahre 1826 wurde das Regiment zu zwei Bataillonen gegründet, von denen das eine in Spandau, das andere in Potsdam garnisonierte. Wenn beide Bataillone sich zum Regiments-Exerzieren im Mai in Potsdam vereinten, wußten alle Kinder, daß die Zeit gekommen war, an das Maikäfer-Sammeln zu denken. So rief die Jugend den GardeFüselieren bald zu: „die Maikäfer kommen". Bald sind es nun 100 Jahre her, daß das Regiment gegründet wurde. Vom 4.—6. Juni 1926 wird daher in Berlin ein großes Maikäfer-Jubiläum gefeiert, zu dem sich viele tausende alter Regimentsangehöriger versammeln werden. Die Leitung des Festes liegt in den Händen des Oberst a. D. v. Hollesben, Berlin W. 30, Luitpoldstr. 27, der über das Fest gern jede Auskunft gibt.

÷ **Sprechende Hände.** Wir weisen noch einmal auf die Vorführung des Films „Sprechende Hände" hin, die heute um 4.30 und um 8 Uhr im Evgl. Gemeindehaus stattfindet. Unsere evangelischen Gemeindeglieder werden dankbar die Gelegenheit benutzen, einen Einblick in die Arbeit der Inneren Mission tun zu können. Es wird aber auch Fernstehende interessieren, wie aus den Aermsten der Armen noch nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden. Jeder besorge sich rechtzeitig eine Eintrittskarte, da nur soviel ausgegeben werden, wie Plätze vorhanden sind. Karten sind noch in den Buchhandlungen zu haben, für Erwachsene 50 Pfg. und für Kinder 25 Pfg. — Ihr Eltern, schickt auch eure Kinder hin, damit sie erkennen lernen, wieviel sie voraushaben, daß Gott ihnen gesunde Augen und Ohren gegeben hat!

Zur Rettungsaktion der „Hessen".



Nach einem Funkspruch, den die Dienststelle der Marineleitung erhielt, hat das Linienschiff „Hessen" am 13. Januar 9 Uhr vormittags in der Revaler Bucht geankert. Die starke Eisdecke hat sich während der Nacht nach Westen bis Längengrad Reval weiter entwickelt und verstärkt.

Unsere Aufnahme zeigt die Hauptstadt Estlands, Reval. Im Hintergrunde die Revaler Bucht mit verankerten Schiffen. Das Linienschiff „Hessen" wird in dieser Bucht so lange verbleiben, bis günstiges Wetter eintritt.

÷ **Der große Filmschlager „Gräfin Mariza"**, nach Emmerich Kalmans weltbekannter Operette in sechs Akten mit Harry Liedtke und Vivian Gibson in den Hauptrollen ‚läuft ab heute im Lichtspielhaus zur „Reichskrone". Ein Besuch dieses Großstadtprogramms empfiehlt sich von selbst. Das Programm wird vervollständigt durch den Sportfilm „Turf und Liebe". Außerdem verstärktes Orchester. (Näheres siehe Inserat).

÷ **Die erste Hauptjahresversammlung** der Turnerschaft 1868 nach Zusammenschluß der drei Vereine sind am vergangenen Sonnabend im Vereinslokal (Im Reiche des Wassers) statt und wurde vom 1. Vorsitzenden, Turnbruder Pötzsch, eröffnet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erstattete der 1. Vorsitzende den Jahresbericht. Wie hieraus zu entnehmen war, hat der Verein, welcher zurzeit über 300 zahlende Mitglieder aufweist und auf allen- Bezirks- und Gauvorstellungen im verflossenen Jahre sehr gut abschnitt, sich immer weiter entwickelt. Nachdem noch der Kassierer, Turnbruder Schröder, den Kassenbericht erstattet hatte, welcher trotz der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage zufriedenstellend ausfiel, wurde mit den Vorstandswahlen begonnen. Der Vorstand, der nach dem Zusammenschluß-Protokoll mit dem Ende des Jahres zurücktreten mußte, wurde wie folgt neu, bezw. wiedergewählt: 1. Vors. Turnbruder Pötzsch, 2. Vors. und Pressewart Banse, 1. Schriftf. Tillmann, 2. Schriftf. H. Heitbreder, 1. Kassierer H. Schröder, 2. Kassierer W. Schröder, Oberturnwart Kost, 1. Turnwart Erw. Schmalz, 2. Turnwart Schulze, 1. Damenturnwart Kaiser, 2. Damenturnwart Baust, 1. Mädchenturnwart Brandt, 1. Jugendturnwart Schnebeck, 2. Jungturnwart P. Brüggemann, 1. Altersriegenturnwart Denninghaus, 1. Gerätewart W. Heitbreder, 2. Gerätewart Becker, 1. Spielführer E. Kirchhoff, 2. Spielführer Eberling, Vertreterinnen der Damen: Frau Jülich und Frl. C. Möller, Kassenbote Turnbruder Herfurt. Das Vereinslokal wurde das bisherige Lokal (Im Reiche des Wassers) wiedergewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Turnbrüder Baumeister und E. Rahlenbeck gewählt. Nach den Satzungen scheidet für die Zukunft nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus dem Vorstande aus. Durch das Los wurde bestimmt, daß im nächsten Jahre die Zweiten der Vorstandsmitglieder neu gewählt werden müssen. Weiter wurde beschlossen, die Vereinsbeiträge in derselben Höhe, wie im verflossenen Jahre bestehen zu lassen. Für den 75. Gauturntag wurden als Vertreter des Vereins die Turnbrüder Pötzsch, Banse und Kost bestimmt. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der 1. Vorsitzende die mit einem dreimal kräftigen „Gut Heil" die Versammlung. Die Mitglieder blieben noch kurze Zeit unter Gesängen munterer Turnerlieder gemütlich beisammen.

÷ **Hochflut der Prozesse.** In Deutschland herrscht gegenwärtig eine Hochflut der Prozesse, die in grellem Gegensatz zu den drückenden Zeiten steht. Die Parteien scheinen ganz das alte, nur zu wahre Wort vergessen zu haben, daß ein magerer Vergleich immer besser ist, als ein fetter Prozeß. So standen dieser Tage vor dem Amtsgericht einer mittleren Kleinstadt an einem Tage nicht weniger denn 99 Termine an. Eine große Zahl Streitigkeiten ist, direkt oder indirekt, durch die Wohnungsknappheit hervorgerufen worden. Zunächst handelt es sich um die vielen Zwistigkeiten über die Wohnungsverhältnisse, und dann um die Beleidigungen, die sich daran knüpfen. Es ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit, daß es nicht allein bei den Beleidigungen bleibt, die in der Hitze des Wortgefechtes ausgestoßen wurden, sondern daß sie auch noch schwarz auf weiß zur Mitteilung gelangen. Von vielen Großstädtern mußte man ja immer sehen, daß sie eine sehr lockere Zunge hatten und den Gerichten sehr viel zu tun gaben; unter den heutigen Verhältnissen ist aber auch die kleinstädtische Behaglichkeit arg in die Brüche gegangen. Se... wenn ein Prozeßhansel und Kleinigkeitskrämer nicht auf die Gerichtskosten zu sehen braucht, was aber doch für gewöhnlich sehr der Fall ist, so sollte er doch an den Aerger und an die Verdrießlichkeiten denken, die mit allen diesen Streitigkeiten verknüpft sind, und mit denen sich die Leute oft lange das Leben verbittern.

÷ **Auf dem Gebiete der Entdeckungen** haben wir Menschen des 20. Jahrhunderts eine reiche Ausbeute gemacht. Von Funden aller Art berichtet täglich die Presse. So soll auch kürzlich eine Tafel mit Aufzeichnungen aus der Römerzeit (etwa 300 bis 400 vor Christi) gefunden sein. Auf dieser stehen Bestimmungen, die der Staat erließ betreffs Reinhaltung der Bürgersteige vom Schnee. Nach jedem größeren Schneefall mußten die Bürgersteige gesäubert werden, andernfalls man eine hohe Strafe zu erwarten hatte. Mehr konnte man auf der Tafel wegen Beschädigung derselben nicht entdecken. — Sehen wir uns einmal unsere Bürgersteige an. Da müssen wir mit Bedauern wieder feststellen, daß uns die alten Römer auch hierin überlegen waren. Können wir nicht das Gegenteil beweisen, damit, wenn Tauwetter eintritt, man trockenen Fußes auf den Bürgersteigen gehen kann?

÷ **Oeffentliche Ausbildung von Kraftfahrzeugführern?** Die Errichtung von Ausbildungsanstalten für Kraftfahrzeugführer auf kommunaler oder anderer gemeinnütziger Grundlage wird geplant. Die Frage soll zwischen den beteiligten Behörden und den beteiligten Kreisen derAutomobilverbände, der Industrie, des Handels, der Fahrschullehrervereine usw. erörtert werden. Bis dahin sind die höheren Verwaltungsbehörden ersucht worden, auf eine strenge Innehaltung der bestehenden Vorschriften zu halten. Insbesondere sollen die Sachverständigen, die mit der Prüfung der Führer beauftragt sind, im Jahr mindestens zweimal über die Leistungen der Fahrlehrer befragt werden. Bei schwereren Verstößen gegen die Vorschriften soll die Polizei sich darüber Kenntnis verschaffen, wo der Führer ausgebildet worden ist. Bei wiederholten Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften kann die Zuverlässigkeit des ausbildenden Unternehmens in Zweifel gezogen werden.

÷ **Freigabe von Schnell- und Eilzügen für Sonntagskarten.** Die Reichsbahndirektion Elberfeld hat eine große Anzahl von Schnell- und Eilzügen mit sofortiger Wirkung zur Benutzung mit Sonntagskarten freigegeben. Mit Sonntagskarten 4. Klasse können diese Züge natürlich nicht benutzt werden, weil sie keine 4. Klasse führen. Bei Benutzung der freigegebenen Schnellzüge muß der tarifmäßige Schnellzugzuschlag bezahlt werden, der bekanntlich bei Entfernungen bis 75 km in der 2. Klasse 1 Mk., in der 3. Klasse 50 Pfg.; bei Entfernungen bis 150 km 2 Mk. bezw. 1 Mk.; bei weiteren Entfernungen 3 Mk. bezw. 1.50 M beträgt. Die Freigabe der Züge erfolgt zunächst versuchsweise für die Dauer des Winterfahrplanes mit ausdrücklicher Ausnahme des Karfreitags, der beiden Ostertage und des Himmelfahrtstages. Freigegeben sind folgende Züge: D 29 ab Düsseldorf 7.13 vorm., Elberfeld 8.11 vorm., Barmen-Hbf. 8.19, Hagen 8.50, freigegeben von Düsseldorf bis Goslar; D 31 Hbf. 8.08, Hagen 8.39, von Köln bis Bad Pyrmont; D 189 Köln ab 10.22 nachm., Elberfeld 11.20, Barmen 11.27, Hagen 11.57, von Köln bis Weißenfels; D 37 Hagen ab 11.42 nachm., von Hagen bis Bad Pyrmont; D 257 Köln-Deutz ab 8.44 nachm., Elber-

Was die Liebe vermag

Roman von Eduard Wagner.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seine Augen blickten streng und unerbittlich und sein Gesicht war kalt und unbeweglich, wie aus Stein geschnitten.

Die Worte wirkten wie ein Schicksal. Lord Oskar wußte daß die Drohung seines Vaters einem Urteil glich, gegen welches keine Berufung möglich war.

Es entstand eine kleine Pause, dann fragte der Graf:

„Gefällt dir Lady Georgine?"

„Ja," antwortete Lord Oskar bestimmt. „Ich kenne keine Frau, die mit ihr zu vergleichen wäre."

„Dann kann ich annehmen, daß du auf meine Bedingungen eingehst."

Kalter Schweiß bedeckte die Stirn des jungen Mannes. Seinen ganzen Mut zusammenraffend stammelte er:

„Ich will alles tun, was du wünschest, Vater, nur — ich bin in einer Lage, welche —"

„Schweige!" donnerte ihn sein Vater an. „Du brauchst mir nicht deine Streiche zu erzählen. Ich habe dir meinen Bescheid gegeben. Komm heute abend zu mir als der Verlobte der Lady Georgine Glanmore und ich will dich mit offenen Armen empfangen. Andernfalls brauchen wir uns nicht wiederzusehen, und je eher du mein Haus verläßt, desto besser."

Er machte eine entlassende Handbewegung.

Lord Oskar gehorchte diesem stummen Befehl nd begab sich auf sein Zimmer. Er machte hastig Toilette und eilte hinaus auf die Straße. Kurze Zeit darauf befand er sich in dem Zimmer seines Busenfreundes Clifford.

Dieser war aus guter Familie und hatte ein hübsches Vermögen besessen, es jedoch verschwendet. Er war eben ein Lebemann. Seine Gewohnheit, die hellfarbigen Augen fast immer zu schließen, ließ seinen Blick lauernd und widerwertig erscheinen. Ungeachtet dieses Umstandes galt er bei den Damen für hübsch, und die Herren sahen ihn gern als „guten Gesellschafter", besonders aber war er der erwählte Freund und Ratgeber Lord Oskars.

„Nun, sag' mir, was soll ich tun!" sprach Lord Oskar, als er dem Freunde die Unterredung mit seinem Vater mitgeteilt hatte. „Ich werde verstoßen, hinausgewiesen ohne einen Pfennig Geld, wenn ich meinen Vater nicht zu Willen bin. Arbeiten kann ich nicht, weil ich nichts gelernt habe. Mich nochmals mit einer Bitte an meinen Vater wenden ist nutzlos; ebensogut könnte ich einen Stein anflehen. Ich bin fast entschlossen mir das Leben zu nehmen.

„Weshalb heiratest du Lady Georgine nicht?" fragte Clifford kühl.

„Du magst noch fragen?" rief Oskar erstaunt.

„Ja, weshalb nicht? Sie ist reich, und der Graf würde dir eine schöne Jahresrente geben. Du bist ein Tor, wenn du seinem Verlangen nicht nachgibst und dir sein Wohlwollen erwirbst."

„Aber Emmy —"

Clifford lachte.

„Gott, sie ist ein Mädchen von achtzehn Jahren," antwortete er. „Sie wird dir nie Kummer bereiten. Ja, sie weiß nicht einmal deinen wirklichen Namen."

„Aber sie ist mein Weib!" rief Lord Oskar erbebend. „Welch ein Tor war ich, mich in ein Schulmädchen zu verlieben und sie zu heiraten! Ich bin ihrer überdrüssig. Ich wollte, ich hätte sie nie gesehen. Lady Georgine ist mir tausendmal lieber. Könntest du mir doch aus meiner Verlegenheit helfen!"

Cliffords Augen funkelten seltsam.

„Das kann ich," versetzte er ruhig.

„Du, — du kannst es!" rief Lord Oskar freudig. „O, bester Freund, wie wollte ich dir dankbar sein! Sprich, was soll ich tun!"

„Deine Heirat ist nicht gültig, da du unter einem angenommenen Namen heiratetest."

„Es war kein angenommener, sondern eben nur mein zweiter Vorname: Rocester."

„Doch die Verheimlichung deines vollen Namens ist ausschlaggebend für die Gültigkeit der Heirat," sagte Clifford. „Ich habe diese Tatsache längst gewußt, aber verschwiegen, da es nicht gut gewesen wäre, es zu sagen. Du kannst dich, wie du siehst, leicht von dem Mädchen losmachen!"

Ein Ausdruck von Aengstlichkeit und Mißtrauen zog über das Gesicht des jungen Mannes.

„Ich glaube die Heirat ist gültig, ungeachtet dessen, was du sagst, Martin," erklärte er. „Sie wurde von beiden Seiten im guten Glauben vollzogen. Ich war damals ganz närrisch in Emmy verliebt. Nun bin ich freilich ihrer satt. Ich bereue meine Torheit. Ich würde die Hälfte der Jahre, die ich noch zu leben habe, hingeben, wenn ich sie ungeschehen machen könnte."

„Es soll morgen geschehen," sagte Clifford, und eine abscheuliche Schadenfreude leuchtete aus seinen Augen. „Wenn du diese Heirat deinem Vater mitteilst, wird er dich aus dem Hause weisen und dir deine bisherigen Einkünfte entziehen. Wenn du Lady Georgine heiratest, wirst du nicht nur von deinen Schulden befreit sein, sondern auch ein fürstliches Einkommen haben. Lady Georgine liebt dich, das wissen wir alle. Du brauchst sie nur zu fragen und sie sagt ja. Sie ist die Tochter eines Herzogs. Emmy dagegen ist niedrig geboren, und du bist ihrer müde. Ein kühner Schritt und du bist frei!"

„Was soll ich tun?" fragte Lord Oskar abermals.

„Gehe zu Emmy — ich will mit dir gehen — und sage ihr, daß deine Heirat mit ihr ungültig, daß Rocester nicht dein wirklicher Name ist. Sage ihr, daß ihr euch trennen müßt, und ich will wetten, ihr Stolz wird das übrige tun. Sie wird zu ihren Angehörigen zurückkehren und niemals erfahren, wer du wirklich bist. Sie wird dich vergessen und einige Jahre später heiraten, und du kannst Lady Georgine freien, sobald es dir gefällt."

„O, wenn ich es wagen dürfte!" murmelte Lord Oskar. „Arme Emmy! Sie ist so stolz; eine solche Mitteilung wird sie töten!"

Martin zuckte die Achseln.

„Du mochtest sie früher selbst gut leiden," sagte Lord Oskar etwas mißtrauisch. „Sie wies dich ab, um mich zu heiraten. Vielleicht wartest du nur darauf, daß sie frei wird?"

„O nein," sagte Clifford, sich abwendend, weil er fühlte, daß sein Gesicht bleich wurde. „Ich muß nach Vermögen heiraten. In meiner Kasse ist eine bedenkliche Ebbe eingetreten. — Nun, was sagst du zu diesem Vorschlag? Willst du alles deiner niedrig gebornen Frau wegen preisgeben oder willst du dich ihrer entledigen? Du kannst es leicht tun, die Versicherung gebe ich dir. Das Mädchen ist nicht viel mehr als ein Kind. Es wird dir alles glauben, was du sagst. Du bist ein Tor, wenn du zögerst, den Weg zu gehen, der dich aus all deinen Verwicklungen führt."

Lord Oskar stand auf und durchmaß mit raschen Schritten das Zimmer. Alle guten und bösen Gefühle seines Innern waren im heftigsten Aufruhr gegeneinander. Er wußte, daß sein Vater rücksichtslos war, und daß er ihn, sobald er ihm seine ihm seine unebenbürtige Heirat gestand, ohne Gnade verstoßen würde. Konnte er aber so grausam und hart sein gegen ein unschuldiges Mädchen, welches ihn über alles liebte und mit ganzer Seele an ihm hing? Konnte er sie in so namenloses Elend stürzen? Es war ein harter Kampf in seinem Innern, in welchem Wahrheit und Ehre, Pflichtgefühl und Stolz mit Lüge und Erbärmlichkeit, Furcht und Armut und Sucht nach Glanz um den Sieg stritten. Und dieser Kampf endete mit dem Untergang des besseren Teils. Das Böse behielt triumphierend die Oberhand.

(Fortsetzung folgt.)

feld-Hbf. ab 10,09, Barmen Hbf. ab 10.17, von Köln-Deutz bis Hagen; Eilz. 65 Köln-Hbf. 6.18 vorm., Elberfeld-Hbf. 7.30, Barmen-Hbf. 7.38, Hagen 8.20, von Köln bis Münster i. W.; Eilzug 359 Köln ab 3.33 nachm., Elberfeld-Hbf. 4.40, Barmen-Köln ab 6.57 vorm., Elberfeld-Hbf. 8.01, Barmen Hbf. 4.48, Hagen 5.38 von Köln bis Münster; Eilzug 183 Düsseldorf-Hbf. ab 9,31 vorm., Elberfeld-Hbf. 10.22, Barmen-Hbf. 10.30; Eilzug 343 Düsseldorf-Hbf. ab 12.36 nachm., Elberfeld-Hbf. 1.19, Barmen-Hbf. 1.27, von Aachen bis Barmen-Rittershausen; Eilzug 371 Düsseldorf-Hbf. 12.05 nachm., Elberfeld-Hbf. 12.44, Barmen 12.58 von Krefeld bis Barmen-Rittersh.; Eilzug 349 Krefeld ab 9.13 vorm. von Krefeld bis Düsseldorf; Eilzug 341 Krefeld ab 5.39 nachm., von Krefeld bis Düsseldorf; Eilzug 345 Düsseldorf-Hbf. ab 7.47 vorm., Elberfeld-Hbf. 8.29 von Krefeld bis Barmen-Rittersh.; Eilzug 139 Köln-Hbf. ab 9.00 vorm., Elberfeld-Hbf. 10.07 von Köln bis Barmen-Rittersh.; Eilzug 361 Düsseldorf-Hbf. ab 11.10 nachm., Elberfeld-Hbf. ab 11.51 von Düsseldorf bis Barmen-Rittersh.; Eilzug 335 Düsseldorf ab 2.26 nachm., Elberfeld-Hbf. ab 3.13 von Düsseldorf bis Barmen-Rittersh.; D 30 Hagen ab 10.30 nachm., Barmen-Hbf. 10.58, Elberfeld-Hbf. 11.09, von Goslar bis Düsseldorf; D 32 Hagen ab 10.20 nachm., Barmen-Hbf. 10.50, Elberfeld-Hbf. 10.59, von Bad Pyrmont bis Köln-Hbf.; D 190 Hagen ab 7.48 vorm., Barmen-Hbf. 8.16, Elberfeld-Hbf. 8.29, von Weißenfels bis Köln; D 38 Unna ab 6.50 vorm., Schwerte 7.12 vorm., von Bad Pyrmont bis Hagen i. W.; D 94 Hagen ab 1.37 nachm., Barmen-Hbf. 2.04, Elberfeld-Hbf. 2.15, von Hagen bis Köln-Hbf.; Eilzug 184 Düsseldorf-Hbf. ab 7.18 nachm. von Düsseldorf bis Rheydt; Eilzug 340 Barmen-Rittersh. ab 4.47 nachm., Barmen-Hbf. 4.53, Elberfeld-Hbf. 5.01, Düsseldorf-Hbf.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 18. Januar 1925. Der Hochdruck über Nordosteuropa hat sich ein wenig abgeschwächt, während im Südwesten der Luftdruck gestiegen ist. Das gestern über Südwestengland gelegene Tief ist nach Deutschland gezogen, wo es zerfällt. Die Temperaturen lagen heute morgen im Süden und östlich der Weser zwischen —4 und —8 Grad, in Rheinland und Westfalen —2 bis —4 Grad. Der Frost dürfte auch weiterhin im allgemeinen noch andauern.— Wetteraussichten bis Mittwoch: Vielfach trübe und vereinzelt Niederschläge, Temperaturen nur zeitweise etwas über den Gefrierpunkt ansteigend, sonst leichter bis mäßiger Frost anhaltend.

---

m **Ergste,** 18. Jan. Der hiesige evangel. Kirchenchor hielt gestern im Gasthof Schneider hierselbst seine diesjährige Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Stellpflug den anwesenden Pfarrer Schulze-Noelle und die anwesenden passiven Mitglieder. Einen warmen Nachruf widmete er den verstorbenen beiden Mitgliedern Otto Bornemann und Frau, die der Tod in einer kurzen Zeitspanne wieder vereint habe. Die Mitglieder hatten sich zur Ehrung der Verstorbenen von den Sitzen erhoben. Alsdann trat man in die Tagesordnung. Zunächst wurden die Verhandlungsniederschriften von 1919 an verlesen, da die Festlegung dieser Verhandlungen bisher unterblieben war. Der Kassierer Nierstenhöfer erstattete den Kassenbericht. Danach betragen die Gesamteinnahmen 598.74 Mk. und die Ausgaben 551.14 Mk. Alsdann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Richard Stellpflug wiedergewählt. Als 2. Vorsitzender wurde an Stelle von Frl Amalie Schulze-Noelle Fritz Pütter zu Steinberg gewählt. Zu Beisitzern wurden Frl. Adele Heimann, Frau Heinr. Kennemund und Frl. Amalie Schulze-Noelle gewählt. Unter Verschiedenes wurden die Beiträge für die erwerbslosen Vereinsmitglieder für die Dauer der Arbeitslosigkeit niedergeschlagen. Um ein pünktliches Erscheinen der Mitglieder zu den Uebungsstunden herbeizuführen, wurde beschlossen, von den Mitgliedern bei zu spätem Erscheinen eine Strafe von 5 Pfg. zu erheben. Weiter wurde beschlossen, bei Beerdigungen von passiven und aktiven Mitgliedern am Grabe zu singen.

m **Ergste,** 18. Jan. Gefunden wurden von dem Tagelöhner Karl Wiedenbruch am 15. d. Mts. auf der Provinzialstraße eine silberne Herrenuhr, die von dem Eigentümer auf dem hiesigen Polizeibüro abgeholt werden kann.

l **Westhofen,** 18. Jan. Der Krieger- und Landwehrverein Westhofen hielt am Sonntag im Lokale des Kameraden Weiberg seine diesjährige Jahreshauptversammlung im Anschluß an die Beerdigung des Kameraden Brögelmann ab. Die Versammlung war äußerst gut besucht, da 75 Mitglieder erschienen waren. Den Vorsitz führte der 2. Vorsitzende Hövelmann. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß das Jahr 1925 in bezug auf die Sterblichkeit ein selten günstiges gewesen ist, da der über 200 Mitglieder zählende Verein den Tod nur eines Kameraden zu beklagen hatte. Die Rechnungslegung ergab einen Kassenbestand von 330 Mk. In dem Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Wahl des 1. Vorsitzenden, der anstelle des bisherigen 1. Vorsitzenden Brausen, der von hier verzieht, zu wählen war. Nach längerer Debatte wurde mit großer Mehrheit Kamerad H. Sassenhoff gewählt. Die weiter ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Weiter ist noch zu erwähnen die Herabsetzung der Monatsbeiträge von 1 ℳ auf 50 ₰. Allseitig wurde nach Schluß der Tagesordnung freudig begrüßt, daß sich einige gütige Geber gefunden hatten, die insgesamt 150 Liter des edlen Gerstensaftes gespendet hatten. Die Gemütlichkeit wurde hierdurch sehr gehoben und konnte man sich erst in später Stunde trennen.

l **Westhofen,** 19. Jan. Der Männergesangverein Sangeslust hatte am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung, die gut besucht war. Das Hauptinteresse bildete die Wahl des 1. Vorsitzenden, der bisherige Vorsitzende K. Schulte, welcher seit 20 Jahren diesen Posten bekleidete, war im Juni v. Js. zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Es galt nun einen neuen Vorsitzenden zu wählen und waren 3 Kandidaten in Vorschlag gebracht worden, mit Stimmenmehrheit wurde Hrch. Sievert jr., welcher sich in den letzten Jahren um den Verein sehr verdient gemacht hat, gewählt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt und es ging dann zum gemütlichen Teil über, der ja wie bekanntlich bei Sangesbrüdern feuchtfröhlich verlief.

l **Garenfeld,** 19. Jan. Gemeinderatssitzung. In der letzten Sitzung wurde unter dem Vorsitz des Amtmanns Arndt folgendes beschlossen: 1) Abnahme der Gemeindekassenrechnung 1924. Die Rechnung wurde geprüft und die Einnahme auf 24 588,18 ℳ, in Ausgabe auf 20 262,17 Mark festgestellt, mithin bestand 4326,01 ℳ und Einnahmereste 2661,66 ℳ. Dem Rendanten wurde hierauf Entlastung erteilt. Die bei den einzelnen Abschnitten vorgekommenen Ueberschreitungen werden, soweit nicht bereits geschehen, nachträglich genehmigt. 2) Antrag der Erwerbslosen auf Unterstützung. Vertretung ist grundsätzlich für eine Unterstützung, jedoch soll da eingeschritten werden, wo sie dringend nottut. Diejenigen Erwerbslosen, die sich in einer bedrängten Lage befinden, bezw. glauben einer Unterstützung bedürftig zu sein, sollen entsprechende Anträge beim hiesigen Wohlfahrtsamt stellen. 3) Gewerbesteuer-Vereinbarung mit der Firma Klaggeg. Vertretung stimmt der vorgeschlagenen Vereinbarung zu.

÷ **Höchsten-Holzen,** 19. Jan. (Schule in Gefahr!). Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: „Es geht hier das Gerücht, daß man unserer Schule die Selbständigkeit nehmen will. Weshalb und Warum? Wenn sie nicht zweiklassig gestaltet werden kann, muß sie einklassig werden, damit wir unabhängig bleiben. Vor ungefähr 80 Jahren ist unsere erste einklassige Schule gebaut worden, einige ältere Leute wissen sich noch zu entsinnen. Von den Bürgern, die sich namentlich um die Angelegenheit bemüht haben, seien u. a. genannt: Gärtner, Overkamp, Winkelmann, Haselhoff, Lueg gen. Althoff, Schlapper, Schmuck usw. Elternbeirat und Hausväter, laßt die Dinge nicht unbeachtet vorübergehen."

—oo—

Aus den Provinzen.

Die Not der Gemeinde Massen.

Unna, 18. Jan. Schulausschuß und Gemeindevertretung der Nachbargemeinde Massen traten zusammen, um zu beraten, wie über die durch die Stillegung der Zeche Massen über die Gemeinde hereingebrochene Not hinwegzukommen sei. Die neuerlichen Verhandlungen über die Weiterführung des Betriebes der Zeche sind aussichtslos. Die Gemeinde Massen erleidet einen Steuerausfall von rund 125 000 Mark. Das hat zur Folge, daß sie wieder andere auch die Pflichtausgaben für das Schulwesen nicht mehr leisten kann. Sie ist zur äußerster Sparsamkeit auf allen Gebieten gezwungen. Deshalb wurde beschlossen, vom 1. Februar ab ein Schulsystem aufzuheben und ein anderes zu verkleinern. Es werden dadurch verschiedene Lehrstellen eingespart. Weiter ist man gezwungen, den Betrieb der Gemeindeverwaltung von der Industrie- zur Agrargemeinde umzustellen.

Wie er sich durch die Welt schlägt.

Kamen, 19. Jan. Hier wurde von der Polizei ein fremder Wanderer festgenommen, der sich anscheinend unter Vorspiegelung epileptischer Anfälle bezw. Anfällen von Krämpfen in Krankenhäuser transportieren ließ und auf diese Weise immer einige Tage auf Kosten der jeweiligen Gemeinde dort gastierte, um auf diese Art und Weise sich durch die Welt zu schlagen.

Baupläne.

Hamm, 19. Jan. Die Fertigstellung der aus Geldmangel im Rohbau liegengelassenen Stadthaus-Neubaues am Markt wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen, da die Bemühungen der Stadt, eine Anleihe von 2 Millionen Mark unterzubringen, von Erfolg gekrönt sind. Aus der Anleihe soll der Bau von 36 neuen Wohnungen finanziert werden. Die Hammer Gemeinnützige Baugesellschaft will im Frühjahr mit dem Bau von 30 Wohnungen an der Goethestraße beginnen. Daneben werden eine Reihe privater Bauten für die Belebung der Bautätigkeit sorgen.

Betrug.

Ahlen, 19. Jan. Der Stellenlose Richard S. von hier hatte sich schon mal wieder wegen Betruges vor dem Schöffengericht in Münster zu verantworten. Bei einem Fahrradhändler hatte er sich ein Rad auf Abschlagzahlung gekauft und, wie es bei ihm üblich ist, nicht bezahlt. Schon wegen Diebstahls vorbestraft, erhielt er nunmehr eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Ein bedauerlicher Sturz.

Ahlen, 19. Jan. Bei seinem Aufenthalt in Münster fiel der Brennereibesitzer Th. D. auf einer verkehrsreichen Straße so unglücklich auf den Kopf, daß er eine schwere Verletzung am linken Auge davontrug und besinnungslos liegen blieb. Von dem Posten der Schutzpolizei wurde sofort ein Notverband angelegt und der Verletzte dann mit dem städtischen Krankenwagen zum Clemens-Hospital gebracht.

Das Ende der Creditbank A.-G. Menden.

Menden, 19. Jan. Im Hotel zur Post tagte am Samstag abend die ordnungsmäßig einberufene außerordentliche Generalversammlung der Creditbank A.G. Menden. Erschienen waren 12 Aktionäre mit 5170 Stimmen. Auf der Tagesordnung stand lediglich: Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft, die einstimmig zustande kam. Zu Liquidatoren ernannt wurden die Herren Franz Kissing und Paul Becker, die auch allein befugt sind, die Angelegenheiten der Gesellschaft zu vertreten.

Die Verbrecherschlacht im Enneptal.

Milspe, 19. Jan. Der Tod des verdienten Polizeisekretärs Hunke weckt die Erinnerung an die Schreckensnacht vom 31. August zum 1. September des Jahres 1912 wach. In dieser Nacht war eine aus Kroaten bestehende Verbrecherbande gestellt worden, die der verfolgenden Polizei ein Feuergefecht lieferte, bei der es auf beiden Seiten Schwerverwundete und auf Seiten der Verbrecher einen Toten gab. Hunke war in diesem Kampf hervorragend beteiligt und erlitt einen Oberschenkelschuß. Der für die damalige Zeit ganz unerhörte Vorgang erregte in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen. Seit Beendigung des Krieges gehören solche Kämpfe leider zu den Alltäglichkeiten

—oo—

Der Kampf gegen die Geburtenbeschränkung.

Um den Geburtenrückgang zu bekämpfen, hat Frankreich die „Medaille de la famille francaise" geschaffen. Neben den anderen wirtschaftlichen Vorteilen, die der kinderreichen Mutter in Frankreich gewährt werden, darf dieses Zeugnis der öffentlichen Meinung Frankreichs, das in dieser Medaille uns entgegentritt, nicht unterschätzt werden. Es gibt drei Ausführungen dieser „Medaille de la famille francaise". Sie ist aus Bronze für die Mutter mit 5 lebenden Kindern, deren jüngstes mindestens 1 Jahr alt ist, silbern bei 8 Kindern. Die goldene Ausführung wird beim 10. Kind gegeben. Die Verleihung findet öffentlich am Nationalfeiertage statt, zugleich mit der Ueberreichung eines Diploms. Bedingung neben der Kinderzahl ist die Ehrenhaftigkeit der Mutter, die die Aufgabe erfüllt: „ihre Kinder unter den günstigsten hygienischen, physischen und moralischen Bedingungen zur Arbeitsfreudigkeit und Erfüllung ihrer sozialen und patriotischen Pflichten" zu erziehen.

—oo—

Der Reichs-Erziehungs-woche entgegen.

Jahr für Jahr veranstalten die großen Evgl. Elternorganisationen Deutschlands eine Reichs-Erziehungswoche. Dieses Jahr findet sie vom 24. bis 31. Januar statt. Ueberall in Stadt und Land finden Sonderveranstaltungen statt, in denen erneut die endliche Erledigung des Reichsschulgesetzes gefordert wird, das schon so lange auf sich hat warten lassen. Die evgl. Schule muß endlich auf eine sichere Grundlage gestellt werden, damit sie sich frei und ungehemmt entwickeln kann. Aber auch durch das Flugblatt arbeitet man. Der Westfälische Preßverband Witten hat ein vierseitiges Flugblatt zur weiteren Verbreitung in der Reichs-Erziehungswoche herausgegeben, damit von Haus zu Haus für den Gedanken der Evgl. Schule geworben werden kann. Das Flugblatt kann vom Evgl. Preßverband für Westfalen in Witten-Ruhr bezogen werden.

—oo—

Gustav Schroer 50 Jahre alt.

Der Schriftsteller Gustav Schroer, geboren am 14. Januar 1876 in Schlesien, später Lehrer in Esbach i. Thür., jetzt Volksschriftsteller in Erfurt, feierte am 14. Januar seinen 50. Geburtstag. Dieser Schriftsteller, aus dem Bauerntum und dem Lehrerstand hervorgegangen, versteht es meisterlich, bäuerliches Leben in inniger Form und inniger Sprache schlicht und anschaulich darzustellen. Wir haben eine Reihe von wertvollen Bauernromanen diesem Schriftsteller, der auf den Bahnen Peter Roseggers wandelt, zu verdanken. Der Evgl. Preßverband von Westfalen übersandte dem 50jährigen einen herzlichen Drahtgruß.

—oo—

Deutsche Turnerschaft.

Jahresbericht der Schwerter Turnerschaft 1868.

Das Jahr 1925 bildet einen Markstein und bedeutet einen Wendepunkt im turnerischen Leben unserer Stadt. Am 15. Februar 1925 schlossen sich die drei der D. T. angehörenden Vereine „Schwerter Turnverein von 1868", „Turn- u. Ballspielverein Schwerte" und der „Turn- u. Spielverein Schwerte-Ost" unter dem Namen „Schwerter Turnerschaft v. 1868" zu einem Verein zusammen. Ueber die Verschmelzungsverhandlungen ist eine besondere Niederschrift ausgearbeitet, die dem Protokollbuch vorgeheftet ist.

Das Jahr ist nun zu Ende. Den Aufschwung im turnerischen Leben, wie von allen Seiten gehofft, hat es für den neuen Verein noch nicht gebracht, wenn auch in den letzten Monaten der Turnbetrieb ein regerer geworden ist. Es fehlt noch immer die nötige innere Zusammenhangskraft zwischen den Turnbrüdern aus den einzelnen Vereinen. Die Teilnahme der Mitglieder an dem sonstigen Vereinsleben, Versammlungen und festlichen Veranstaltungen ist auch noch nicht so rege, wie gehofft wurde. Durch die Geldknappheit und die im letzten Vierteljahr 25 stark gestiegene Arbeitslosigkeit sind auch unsere Mitglieder mehr oder weniger stark betroffen worden. Diese Umstände wirkten daher auch auf die Entwicklung des Vereinslebens hemmend ein. Das Heraustreten des Vereins an die Oeffentlichkeit konnte nicht in dem Maße durchgeführt werden, wie es für das Ansehen der D. T. und der deutschen Turnerei hätte geschehen müssen.

So wurde auch aus der allgemeinen Erwägung heraus, daß Sparsamkeit in allen Fällen geübt werden muß, das Winterfest fallen gelassen.

Der Mitgliederbestand des Vereins ist nun am 1. Jan. 26 folgender: 5 Ehrenmitglieder, 157 aktive männl. Turner, 59 passive männl.; 34 aktive weibliche, 4 passive weibl. und 34 Zöglinge von 14—17 Jahren; insgesamt 239 gemeldete Mitglieder. — Außerdem sind noch Schülerabteilunegn (unter 14 Jahren) eingerichtet, welche 50 Knaben und 40 Mädchen zählten.

Der Tod hat dem Verein 4 Turnbrüder entrissen; es sind dies: Turnbruder, Ehrenmitglied u. Mitbegründer des Stammvereins 1868, der Rentner Heinrich Duisberg (Herzschlag); der jugendliche Turnbruder Boshammer (infolge Krankheit). Turnbruder Friedr. Schulte-Tillmann (durch Unglücksfall auf der Eisenbahn) und Turnbruder Heinrich Uffelmann, früherer Stadtrentmeister, einer der ältesten Bürger der Stadt. Das Andenken der Verstorbenen wird über das Grab hinaus bewahrt werden.

Die Geschäfte des Vereins wurden in 11 Vorstandssitzungen und 8 Generalversammlungen einschließlich der Gründungsversammlung erledigt. Die bestbesuchteste Versammlung war die am 15. Febr. 25 mit 125 Anwesenden, die schlechtbesuchten waren die am 9. Mai und 10. Oktober mit je 23 Teilnehmern. Wenn es auch nicht jedem Turnbruder oder jeder Turnschwester gegeben sein mag, bei Versammlungen mit wohlgesetzten Worten in den Gang der Verhandlungen einzugreifen, so wäre es doch zu begrüßen, wenn die Beteiligung an den Versammlungen eine regere würde und somit sich die Mitglieder untereinander besser kennen und schätzen lernten, die Mitglieder aber auch mit dem Zweck und Wesen, überhaupt mit dem Geist, der in der D. T. herrscht, immer mehr vertraut würden.

Die Statuten und die Turnordnung der Schwerter Turnerschaft von 1868 wurden neu ausgearbeitet und in der Generalversammlung vom 22. März 1925 bestätigt.

Betreffs Turnhallenbau ist ein Fortschritt noch nicht zu verzeichnen. Die dazu gewählte Kommission hat wohl die Vorarbeiten zur Erwerbung bezw. Ueberweisung eines geeigneten Grundstücks und Erlangung der Genehmigung zur Veranstaltung einer Haussammlung in die Wege geleitet, doch stehen die Antworten auf diesbezügliche Eingaben noch aus.

Der Verein beteiligte sich an verschiedenen Gau- und Kreisturnfesten, veranstaltete am Himmelfahrtstage die „Goetz-Wanderung" ins Elsebachtal, einen Unterhaltungsabend mit Werbeturnen, ein Sommerfest „Im Reiche des Wassers", einen Teeabend der Jugendlichen am Vorabend der Tagung der Vereinsjugendwarte des Gaues, ein Werbeturnen für Jugendliche und wirkte lebhaft mit bei den Reichs-Jugendwettkämpfen am 20. Sept. 25.

Die Siegerliste des Vereins nennt im Jahre 1925 39 Sieger. Den Siegern auch an dieser Stelle ein dreifaches „Gut Heil"! Mögen sie ihren Turnbrüdern und -schwestern ein Vorbild sein und sie zu gleichen turnerischen Leistungen anregen. Dem Oberturnwart und den Turnwarten der einzelnen Abteilungen sei auch an dieser Stelle der Dank des Vereins für ihre rastlose, aufopfernde und uneigennützige Tätigkeit im Dienste der edlen Turnsache des Vereins und der D. T. ausgesprochen. Gut Heil!

—oo—

Sportnachrichten.

Union unterliegt dem Sportverein Hasve mit 5:2.

Trotz der schlechten Bodenverhältnisse folgten die Unioner einer Einladung nach Hasve. Bei Beginn des Spieles machte sich eine klare Ueberlegenheit der Union bemerkbar, so daß sie in den ersten fünf Minuten schon die Führung übernehmen konnte. Nach kurzer Zeit verstand es der Gegner den Ausgleich zu erzielen. Die Mannschaften begaben sich zur Mitte. Es zeigte sich noch immer das alte Bild. Durch Verschulden des B. konnten die Hasper das Führungstor in die Maschen des Gegners jagen. Keineswegs verloren die Unioner den Mut. Nach kurzer Zeit Halbzeit.

Bei Beginn der zweiten Spielhälfte zeigte sich die alte Form wie im Anfang. Allerdings verstand es das Stürmerquintett der Union nicht, Tore zu treten. Wo nicht drüber geschossen wurde, da landete der Ball im Aus. Durch mehrere Durchbrüche des Gegners konnte ein solches Resultat herbeigeführt werden! Der Grund der Niederlage war nur, daß der Platzverein dieselbe Kluft hatte als der Gast. Die Niederlage war unverdient!

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Zu dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 788 Stück Großvieh, 489 Kälber, 126 Schafe, 2316 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder. a) Ochsen a) 54—56; b) 50—53; c) 43—49; d) 35—42. b) Bullen: a) 52—55; b) 45—51; c) 35—44. c) Färsen u. Kühe. a) 54—56; b) 50—53; c) 40—49; d) 30—39; e) 18—29. 2. Kälber. a) —; b) 90—95; c) 83—98; d) 65—82; e) 40—64. 3. Schafe. —. Weidemastschafe: a) 45—50; b) 25—44. 4. Schweine. a) 84—85; b) 83—84; c) 82—83; d) 79—81; e) 75—78. Marktverlauf: in Großvieh schleppend, sonst mittel.

In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

Billige Reste- und Kurzwaren-Tage!

Dieser Verkauf dauert bis 1. Februar zum Teil unter Friedenspreis!

Die einmal jährlich günstige Kaufgelegenheit für Schneider, Schneiderinnen und Hausschneiderei in Kurzwaren.

Für die Hausfrau

1 Rolle Masch.-Garn Ackermann 200 m	66.0
1 „ „ „	
2 Knäuel Stopftwist	
2 Sternchen Zwirn	
2 Paar Schnürbänder	
100 Stecknadeln	
2 Stopf- oder Stricknadeln	
1 Brief 25 Stück Nähnadeln	
1 Brief Sicherheitsnadeln	
1 Päckchen Halbleinenband	
4 Dz. beste Mangelknöpfe sortierte Grösse	
Maschinen-Garn 4 fach, Rolle (Ackermann oder Göggingen)	0.19
Beilaufgarn, schwarz und farbig	00.5
Reihgarn, Rolle	0.17
Baumwolle, 10 Lot	0.55

Nadelwaren u. s. w.

Nähnadeln p. Brief 25 Stck.	0.01
Stopf- u. Sticknadeln, 3 Stck.	0.01
Reihnadeln, 3 Stück	0.01
Stecknadeln, p. Brief 100 Stck.	0.03
Zopfhaarnadeln „Aida“ Karton à 10 Stück	0 05
Haarnadeln lackiert Päckchen à 25 Stck. glatt und gewellt	0.01
Lockennadeln, Päckchen à 25 Stück	0.01
Fingerhüte, Stück (zum Teil mit kleinen Rostfehlern)	0.01
Häkelnadeln ohne Holzgriff Stück	0.02
Häkelnadeln durchgehend mit Holzgriff	0.06

Frühjahrs-Neuheiten
in
Besätzen, Damen- und Herren-Knöpfen
in großen Sortimenten

Bandwaren und Knöpfe

Gardinen-Ringband m	0.06
Gardinenkordel, 7 m-Stck.	0.35
Gummi-Strumpfband 0.25 0.20	0.15
Rüschen-Gummiband	0.35
Blusen-Gummi schwarz u. weiß 0.10 0.05	0.02
Kinder-Strumpfhalter 0.40 0 30	0.25
Damen-Strumpfhalter 0.50 0.40	0.20
Barmer-Bogen 0.10 0 08 0.05	0.03
Wäscheband 0.08 0.06	0.02
Miederband glatt 6 cm 0.20 / 5 cm 0.15 / 4 cm 0 10	
Miederband mit Stäbchen 0 25 0.20	0.15
Schuhriemen (Macco und Eisengarn) 3 Paar 0.20 0.15	0.10
Mangelknöpfe Größe: 28 26 34 16 16	
Ia. Qualität Silberöse 0.12 0.10 0.08 0.06	0 04
Druckknöpfe Prym's „Zukunft“ „Küco“	Dtz. 0.06 Dtz. 0.02

Extra-Auslagen in Festons - Klöppelspitzen und Haarschmuck enorm billig!

Kleiderstoff-Reste
Baumwollstoff-Reste
Handtuchstoff-Reste
Bettuchstoff-Reste
Tischtuchstoff-Reste
Seiden-Reste
Samt-Reste
Velvet-Reste

zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Küster :: Schwerte

Das führende Haus für Qualitätswaren.

Heute beginnt Wilhs Reste-Verkauf

zu noch nie dagewesen billigen Preisen.

Während dieser Restetage verkaufe ich folgende Artikel wie: woll. Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Unterrockbiber, Nessel, Bettücher, Bettuchbiber, Schlafdecken, Trikotagen, woll. Damen- und Kinderstrümpfe, gestr. Westen, Damen-Jumper, gestr. Metzgerjacken, Lodenjoppen, Herren-Hosen Handschuhe etc. **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Otto Wilhs Manufaktur- und Ausstattungsgeschäft **Schwerte**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 69 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. 7. 1886 werden die auf dem Kreistage des Kreises Hörde vom 14. Januar 1926 gefaßten Beschlüsse nachstehend bekannt gemacht:

1. Die Mitglieder des neuen Kreistages wurden in ihr Amt eingeführt.
2. Die Geschäftsordnung für die vom Kreistage vorzunehmenden Wahlen wurde einstimmig genehmigt.
3. Als Mitglieder des Kreisausschusses wurden einstimmig gewählt:
   Studienrat E. Hülsewich, Hombruch;
   Amtsbeigeordneter A. Schlischo, Annen;
   Bergmann F. Schildmann, Schüren;
   Lehrer F. Menze, Wellinghofen;
   Bürgermeister R. Rohrmann, Schwerte;
   Bergwerksdirektor O. Tengelmann, Holzwickede.
4. In die nachstehenden Kommissionen wurden gewählt:

a) Kreiswegebau-Kommission:

Bergmann H. Pillmann, Loh;
Wegeaufseher A. Bösebeck, Rüdinghausen;
Lehrer A. Cohen, Aplerbeck;
Sattler H. Clemens, Schwerte;
Heizer J. Falke, Schwerte;
Landwirt F. Kühl, Beulinghausen b. Sölde.
Landwirt W. Göckmann, Schwerte.

b) Rechnungsprüfungs-Kommission:

Büroinspektor W. Bergmann, Schwerte;
Lehrer F. Wurn, Annen;
Bergmann F. Amft, Hombruch;
Redakteur W. Häusgen, Barop;
Dreher K. Gerhardts, Schwerte;
Amtsrentmeister G. Weistenhöfer, Westhofen;
Ingenieur J. Becker, Hombruch.

c) Steuerausschuß beim Finanzamt Hörde:

als Mitglieder:

Lehrer W. Erger, Holzwickede;
Amtsbeigeordneter A. Dimmick, Aplerbeck;
Lehrer A. Cohen, Aplerbeck;
Werkmeister W. Burgemeister, Schwerte;
Kaufmann M. Lohmann, Westhofen;
Landwirt W. Göckmann, Schwerte;

als Stellvertreter:

Kontrolleur W. Hiltenkamp, Berghofen;
Gemeindevorsteher J. Sonnenschein, Aplerbeck;
Bergmann F. Amft, Hombruch;
Leiter des Wohlfahrtsamtes W. Küch, Brünninghausen;
Landwirt F. Kühl, Sölde;
Berginvalide O. Rebbe, Aplerbeck.

d) Verbandsausschuß des öffentl. Untersuchungsamtes (Stadt- u. Landkreis Hörde und Landkreis Dortmund):

als Mitglieder:

Gemeindevorsteher K. Brock, Sölde;
Bergwerksdirektor O. Tengelmann, Holzwickede;

als Stellvertreter:

Gemeindevorsteher F. Hellweg, Kirchhörde;
Ingenieur J. Becker, Hombruch.

e) Sachverständige für die Anerben-Kommission:

als Sachverständige:

Amtsbeigeordneter H. Koch, Kirchhörde;
Landwirt F. Kühl, Sölde;

als Stellvertreter:

Landwirt H. Götter;
Landwirt W. Göckmann, Schwerte.

f) Abgeordnete für die Genossenschaft zur Regelung der Vorflut und zur Abwässerung im Emschergebiet.

Landrat W. Hansmann, Hörde;
Bergmann H. Pillmann, Loh.

g) Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen bei den Amtsgerichten:

Für den Amtsgerichtsbezirk Schwerte:
Büroinspektor W. Bergmann, Schwerte;
Dreher K. Gerhardts, Schwerte;
Sattler H. Clemens, Schwerte;
Heizer J. Falke, Schwerte;
Kaufmann M. Lohmann, Westhofen;
Landwirt W. Göckmann, Schwerte.

Für den Amtsgerichtsbezirk Hörde:
Gewerkschaftssekretär J. Scheidt, Berghofen;
Brauer H. Brodmerkel, Brünninghausen;
Lehrer A. Cohen, Aplerbeck;
Berginvalide O. Rebbe, Aplerbeck.

Für den Amtsgerichtsbezirk Witten:
Former W. van Dieken, Annen;
Gastwirt G. Richter, Annen.

Für den Amtsgerichtsbezirk Dortmund:
Bergmann F. Amft, Hombruch.

Für den Amtsgerichtsbezirk Unna:
Bergmann H. Schnitzer, Holzwickede.

5. Die Wertzuwachssteuerordnung für den Landkreis Hörde wurde mit 17 gegen 14 Stimmen angenommen. (224

Hörde, den 14. Januar 1926.

ges. **Hansmann**, Landrat.

Statt besonderer Anzeige!



Sonntag abend 11½ Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Förster

Friedr. Bödecker

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, 18. Januar 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Januar nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Ostberger Straße 75 aus, statt. — Beileidsbesuche höflichst verbeten. 218



Heute morgen um 2½ Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber, guter Sohn und Bruder

August Freitag

im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie August Freitag.

Schwerte, Langenberg, Velbert und Preuß.-Holland, den 18 Jan. 1926.

Die Beerdigung findet am 21. Januar 1926, nachmittags um ½4 Uhr vom evangel. Krankenhaus und um 4 Uhr auf dem ev. Friedhof statt.

Billige Lebensmittel

Speck fetten, per Pfd. 1.10 ℳ
Backoel helles, per Ltr. 1.00 „
Schmalz gar. rein Pfd. 0.95 „
Kokosfett 1 Pfd. Pak. 0.68 „
Margarine per 1 Pfd von 0.55 an
Kornedbeef per Pfund 0.90 ℳ
Plockwurst per Pfd. von 1.90 an
Harzer Käse per Stück 0,04 ℳ

Ia. Süßrahmbutter per Pfd. 2.00 Mark.
Ia. Eier per Stück 0.18 Mark.

Adolf Kalsbach

Nachruf!

Am 17. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden im 60. Lebensjahre der

Flurhüter, Herr

Friedrich Bödecker

Der Verstorbene stand seit dem Jahre 1899 im Dienste der Stadt. Er hat sich in dieser langen Zeit stets als fleißiger und pflichttreuer Beamter bewährt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Schwerte, den 19. Januar 1926. 227

Der Magistrat.

Lesebücher
für evangl. Volksschulen
(II. Teil)
soeben eingetroffen
Preis Mk. 3.20
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3.

Mädchen
mit gut. Zeugn., etwa 20 Jahre alt, in Hausarbeit erfahren, nach Bad Homburg gesucht. 220
Zu erfr. bei Frau **Dir. Wolf**, Hörderstraße 45.

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn.,
Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute, Mittwoch und Donnerstag. Nur 3 Tage

Grüß mir mein Wien — Komm Zigano

Gräfin Mariza

nach Emmerich Kalmans weltbekannter Operette in 6 Akten mit Harry Liedke und Vivian Gibson in den Hauptrollen.

* * *

Turf und Liebe!

Ein Sportfilm in 6 Akten.

*

Lustspieleinlage

Verstärktes Orchester

Ich möchte träumen — Komm mit nach Varadin

Eintrittspreise: Balkon 1.50, Sperrsitz 1.20, I. Platz 90 Pfg., II. Platz 60 Pfg.
Nur rechtzeitiges Kommen sichert einen guten Platz!

Bekanntmachung.

Der e. Amtmann Dellwig in Aplerbeck ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Aplerbeck ernannt, in sein Amt eingeführt und durch Handschlag eidlich verpflichtet worden. 223

Hörde, den 11. Januar 1926.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
gez.: Hansmann, Landrat.

Warnung!

Ich warne hiermit Jeden meiner Frau, vormals verw. **Frau Mimi Schulte** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme

Rudolf Riedel jr.
221 Grüntal.